Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungstagen werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter breite Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, bei 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 278 — Donnerstag, 26. November 1942 — 90. Jahrgang

Britischer Haß ohne Grenzen

Nineteen Century: Das deutsche Problem nur durch Abschlachtung von Deutschen zu lösen

as. **Berlin**, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) „Der Glaube, daß das deutsche Problem nur durch die Abschlachtung von Deutschen gelöst werden kann, wird immer stärker, einerlei wie drastisch die Methode auch sein mag". Dieses schöne Bekenntnis findet sich in der englischen Zeitschrift „Nineteen Century", die auch sonst einiges Bemerkenswerte zu den englischen „Friedensbedingungen" sagt. Zu diesen „Bedingungen" soll nämlich u. a. die Übernahme wenigstens eines Teiles der westdeutschen und der schlesischen Industrie auf England und die Schaffung eines größeren Polens und einer größeren Tschechoslowakei gehören. Italien muß sich, nach der gleichen Quelle, vom Balkan zurückziehen, Abessinien preisgeben, die Cyrenaika muß der „britischen Mittelmeerstrategie angepaßt" und Triest, Fiume und Pola müssen an Jugoslawien ausgeliefert werden. Diese Veröffentlichung wirft ein Licht auf die englische Einstellung. Wir nehmen erneut zur Kenntnis, welches Schicksal man uns dort zugedacht hat. Der englische Vernichtungswille, der in diesen Veröffentlichungen so klar zum Ausdruck kommt, beweist uns nur erneut, wie richtig unsere Auffassung ist, daß in diesem Kampf es um Sieg oder Untergang geht. Die Schlußfolgerung kann also nur eine noch größere Entschlossenheit zum Kampf und Sieg sein.

Dieser Vernichtungswille, der hier so deutlich zum Ausdruck kommt, ist den Engländern und den Bolschewisten gemeinsam (nur daß der Vernichtungswille der letzten auch vor England schließlich nicht haltmachen würde). Kein Wunder, daß man sich also gegenseitig immer wieder die besondere Freundschaft und Sympathie bekundet. So haben Eden und Molotow sich in einem Telegrammwechsel erneut die englisch-sowjetische Bündnistreue versichert. Herr Roosevelt aber bezeichnet die jetzt in Nordafrika von amerikanischen Besatzungstruppen freigelassenen Kotpanier, also jenes kommunistischen Verbrechergesindels, das die übelsten Schandtaten vollführte, als „unsere guten Freunde"; ein Ausdruck, zu dem sich als Sprecher der englischen Regierung im Oberhaus, Lord Cranborne, ausdrücklich bekannte. Darüber hinaus zeigen andere Dokumente, daß die Anglo-Amerikaner auch heute noch entschlossen sind, dem Bolschewismus weitestgehende Zugeständnisse zu machen. Die ganze Gewissenlosigkeit der Anglo-Amerikaner Europa gegenüber tritt damit wieder einmal zutage.

Auf der anderen Seite freilich zeigt sich die Entschlossenheit, gegen den Menschheitsfeind Bolschewismus mit allen Mitteln zu kämpfen nur um so deutlicher. Der Jahrestag des Antikomintern-Paktes hat der Presse all der dem Pakt angeschlossenen Länder Gelegenheit gegeben, sich erneut nachdrücklich zum solidarischen Kampf gegen den Bolschewismus zu bekennen. Alle diese Länder lassen durch ihre Sprecher unterstreichen, daß sie entschlossen sind, eine Auslieferung ihrer Zivilisation und Kultur an den Bolschewismus unter keinen Umständen zu dulden. Überall wird auch mit Genugtuung festgestellt, daß durch die Siege im Osten die Basis der Weltrevolution bereits weitgehend zertrümmert ist. So zeigt sich in den mannigfachen Pressеäußerungen noch einmal deutlich die anti-bolschewistische Abwehrfront von Finnland bis zum Schwarzen Meer und bis zur iberischen Halbinsel. Dazu gesellen sich die Stimmen aus Ökasien, wo der Außenminister der chinesischen Nationalregierung in Nanking dem mit den Angelsachsen verbündeten Tschungking zum letzten Mal den Rat gab, dem Pakt beizutreten, da der Anti-Kommunismus und der Wiederaufbau die einzig mögliche Politik für die Erhaltung Chinas seien.

Überfall und Gegenschlag

Von Konteradmiral **Brüninghaus**

Der Überfall der Anglo-Amerikaner auf Französisch-Nord- und Westafrika ist mit einem außerordentlichen Aufwand von Seestreitkräften und von Frachtraum ins Werk gesetzt worden. Wenn unsere Gegner trotz der sie hart bedrängenden Tonnagenöte und trotz der schweren Verluste, die ihre Kriegsmarinen im Laufe des Krieges bereits erlitten haben, ein derartiges Aufgebot zustandegebracht haben, so wird deutlich, daß nur der bittere Zwang sie zu diesem doch immerhin gewagten Vorgehen veranlaßt haben kann. Selbstverständlich wäre es verfehlt, schon jetzt ein abschließendes Urteil über den Ausgang dieses Unternehmens abgeben zu wollen. Als sicher ist aber schon anzunehmen, daß ohne ausreichenden Nachschub die ganze Aktion Gefahr läuft, ebenso auszugehen, wie die mit der üblichen amerikanischen Reklame unternommene und gescheiterte „Aufrollung der japanischen Front" von Osten her im Korallenmeer und auf den Salomon-Inseln. Ausschlaggebend wird die Frage des Nachschubs sein. Man wird gut tun, sich in diesem Zusammenhange zu vergegenwärtigen, welche Anforderungen mit bezug auf den Transport, die erforderliche Ergänzung des Personals und vor allem des Materials für die bereits gelandeten Truppen an die anglo-amerikanische Schiffahrt gestellt werden. Nach Pressemeldungen hat der amerikanische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium die Anzahl der Ende September außerhalb der USA. befindlichen Truppen auf 600 000 Mann beziffert. Die Verteilung auf die einzelnen Untertunftsgebiete zeigt folgende Tabelle:

England-Island	200 000 Mann
Südwest-Pazifik	85 000 „
Mittlerer Osten	30 000 „
Übriges Afrika	3 000 „
Ferner Osten	10 000 „
West-Indien	95 000 „
Hawai	75 000 „
Alaska	37 000 „

Hierzu kommen noch die nunmehr in Französisch-Afrika gelandeten oder auf dem Wege zur Landung begriffenen Truppen, so daß man, alles in allem, mit etwa 650 000 bis 700 000 Mann rechnen kann, die die USA. außerhalb ihrer Landesgrenzen zu betreuen haben. Die Amerikaner waren so freundlich uns selbst die Zahlen zur Verfügung zu stellen, die nach ihrer Ansicht an die Tonnage für den Transport und den Nachschub für die in fremden Ländern befindlichen Truppen erforderlich sind. Oberst Frank Roß, Chef des Transportwesens für die amerikanischen Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, erklärte kürzlich, nach seiner Berechnung erfordert der Transport einer Armee von einer Million Mann rund 15 Millionen BRT., d. h. je Mann 15 BRT. Fügt man dem hinzu, daß nach früheren Bekundungen der Amerikaner nur für die in Island befindlichen Truppen eine dauernde Tonnagebelastung von 250 000 BRT. besteht, worin Munitionsnachschub nicht enthalten ist, so ergibt sich, welch gewaltige Menge von Schiffsraum nötig sein würde, um die Weltbeherrschungspläne den Präsidenten Roosevelt in die Wirklichkeit umsetzen zu können. Daraus erklärt sich auch die Warnung des Marineministers Knox, der sonst nicht an übergroßer Bescheidenheit leidet, man sollte die Schwierigkeiten, die das afrikanische Unternehmen in sich berge, nur nicht unterschätzen. Selbst Roosevelt hat, bei aller Geschwätzigkeit, nicht umhin gekonnt, vor einem übertriebenen Optimismus zu warnen. Wie heute feststeht, ist die jetzige Aktion bereits von Churchill mit Roosevelt und auch mit Stalin vor Monaten besprochen worden. Der amerikanische Präsident hat den Plan, von Französisch-Afrika und Südfrankreich her Afrika und Europa zu erobern, bereits seit längerer Zeit verfolgt und auch seinen jetzigen militärischen Berater und Generalstabschef der amerikanischen Wehrmacht, den Admiral Leahy, mit dem ausgesprochenen Auftrage seinerzeit nach Vichy entsandt, um dort Spionagedienste zu tun, bis die Zeit zum Überfall auf Frankreich nach Ansicht Roosevelts reif sein würde oder andere Umstände, wie die Haltung der Sowjetunion eine in die Augen springende Aktion verlangen würden. Die Frage ist nur die, ob der jetzige Zeitpunkt wirklich richtig gewählt ist und ob die Spekulation, das französische Volk würde mit stiefgeschlossenen Fahnen zu den Eroberern des französischen Kolonialreiches überlaufen, zutreffend war. Bisher läßt sich das noch nicht sagen. Die Spuren von Guadalcanar und Neu-Guinea haben Roosevelt nicht geschreckt. Das Risiko, das er, und in seinem Schlepptau Churchill jetzt eingingen, ist sehr hoch, weil bei den schon erlittenen schweren Verlusten der Kriegsmarine und dem immer mehr abnehmenden Handelsschiffsraum die Möglichkeiten eines geregelten und vor allem gesicherten Nachschubes nicht allzu groß sind. Wir halten nicht für ausgeschlossen, daß die ganze Aktion als der Ausfluß einer Desperadokriegführung in die Geschichte eingehen wird, wobei keineswegs verkannt werden soll, daß die Vorbereitungen mit großer Umsicht getroffen worden sind und, wenn man die vorhandenen Machtmittel abwägt, da-

Politik der ungeschmälerten Bewahrung des Empire

Die Zentrale Freies Indien über die Ausbootung von Cripps

Berlin, 25. Nov. Die Zentrale Freies Indien in Berlin gibt über die jüngste englische Kabinettsumbildung folgende Stellungnahme:

Die Ausbootung von Sir Stafford Cripps aus dem englischen Kriegskabinett und seine Abschiebung auf einen vorläufig nur technischen Posten in der Regierung haben eine klare Auswirkung auf die Lage in Indien. Das indische Volk sieht diesen Wechsel auf als eine Bekräftigung der orthodoxen konservativen Politik, wie sie von Churchill und Amery vertreten wird — d. h. der Politik der ungeschmälerten Bewahrung der britischen imperialistischen Herrschaft über Indien. Mit diesem Schachzug in Verbindung mit der propagandistischen Ausbeutung der neuen Entwicklung in Afrika erkennt Indien ferner die wohlberechnete Absicht Churchills, mit der Stärke Englands Eindruck zu machen. Aber Indien läßt sich durch eine solche Taktik weder beeindrucken noch irreführen. Der klare Beweis dafür ist das Weitergehen seines Freiheitskampfes mit unverminderter Kraft und Intensität.

Das indische Volk ist heute überzeugt von dem unvermeidlichen Zusammenbruch des britischen Empires, und es ist sich auch bewußt, daß es in dem Kampf gegen englische Macht und Herrschaft nicht allein steht. Im Verein mit der Erkenntnis, daß das konservative Bestreben, die Herrschaft über Indien intakt zu halten, die Haupttriebkraft der englischen Politik ist, wird dies jetzt zu einer fundamentalen Stärkung der indischen Revolte gegen die britische Tatenarmut beitragen. Die nationale Bewegung in Indien wird nicht ruhen, bis die britische Fremdherrschaft völlig beseitigt ist. Die vor uns liegende Zeit wird im Zeichen einer immer engeren Einordnung der indischen Nationalbewegung in den weltenweiten Kampf gegen die Macht des britischen Imperialismus und einer immer größeren Bereitschaft des indischen Volkes stehen, sich für das Ringen um seine Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen.

Galland zum Generalmajor befördert

Berlin, 25. Nov. Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.

Weiterer Vormarsch im tunesisch-algerischen Gebiet

Kleinere, aber hart und erfolgreich durchgeführte Gefechte

Berlin, 25. Nov. Die britisch-amerikanischen Vorausabteilungen erlitten im tunesisch-algerischen Grenzgebiet durch die vordringenden deutsch-italienischen Truppen am 24. November weitere Rückschläge. Diese zwangen nach Meldungen des OKW. den Feind zu noch größerer Vorsicht bei seinen Aktionen. Um Eisenbahnknotenpunkte. Straßenkreuzungen und Gebirgsstellungen entwickelten sich kleinere, aber hart geführte Gefechte. Aus den bisherigen Erkundungsvorstößen ergab sich, daß die britischen Einheiten des feindlichen Landungskorps im Küstenabschnitt, die amerikanischen und Gaullistenverbände dagegen weiter südlich im Innern Algeriens bereitgestellt wurden. Ohne ernsthafte Behinderung setzten die Achsentruppen ihren Vormarsch fort.

Trotz erschwerender Wetterverhältnisse bekämpften Stukas und schnelle deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung motorisierte Kolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes. Bei der Plötzlichkeit und Wucht der überraschenden deutschen Luftangriffe war der Gegner nicht mehr in der Lage, den Bombenwürfen auszuweichen. Im Tiefflug warfen unsere Flieger ihre Bomben in die Ansammlungen und griffen anschließend mehrfach mit ihren Bordwaffen an. Dabei wurden zehn mit Truppen, Material und Munition beladene Kraftfahrzeuge vernichtet, zahlreiche weitere schwer beschädigt. Auch feindliche Artilleriestellungen wurden von schnellen deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Zahlreiche Geschütze wurden getroffen und außer Gefecht gesetzt.

In der Nacht zum 24. November wurden neue Erfolge gegen die amerikanisch-britischen Schiffseinheiten in den algerischen Gewässern erzielt. Im Gleitflug stieß eine „Ju 88" auf ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. herab und brachte ihm mehrere schwere Bombentreffer bei. Nach einer heftigen Explosion sank das Schiff. Ein weiterer großer Transporter wurde ebenfalls von mehreren Bomben getroffen, geriet in Brand und blieb bewegungsunfähig liegen. Zwei Zerstörer, die vor der Reede von Algier kreuzten, erhielten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Die Hafenanlagen von Algier, Bone und Philippeville waren in der Nacht zum 25. November das Ziel starker deutscher Luftangriffe. In den Hafenanlagen, Lagerhallen und Schuppen entstanden heftige Brände, die sich besonders im Hafengebiet von Bone mit großer Schnelligkeit ausdehnten.

Vier Transporter und ein Zerstörer versenkt

Rom, 25. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika setzte das schlechte Wetter der Tätigkeit zu Lande und in der Luft auf beiden Seiten Grenzen.

Im Abschnitt Tunis lebhaftere Spähtruppтätigkeit. Italienische Jäger schossen im Luftkampf eine Spitfire ab.

In den algerischen Gewässern versenkten unsere Torpedoflugzeuge bei rollenden Angriffen gegen einen feindlichen Geleitzug einen Überseedampfer von 20 000 BRT., einen Handelsdampfer von 6000 BRT. und einen dritten Dampfer von mittlerer Tonnage. Die angreifenden Verbände standen unter dem Befehl von Major Francesco Camposilio, von Hauptmann Giuseppe Zucchi, von Oberleutnant Alessandro Setti, von Oberleutnant Giovanni Scarpato und von Leutnant Romano Bazza.

Zwei unserer Flugzeuge sind von den verschiedenen Einsätzen des Tages nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Briglione stehendes Unterseeboot drang in die Reede von Bougie ein und torpedierte aus kürzester Entfernung einen Zerstörer mit drei Torpedos. Der Zerstörer ging unter.

Ein anderes unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti stehendes Unterseeboot fing vor Kap de Fer (Algerien) einen feindlichen Verband ab. Ein großer Dampfer wurde torpediert und sank.

Am späten Abend überflogen 24 Feindflugzeuge Trapani. Die Flak griff sofort ein und brachte eine Blenheim zum Absturz. Zwei Besatzungsangehörige wurden gefangen genommen.

„Säule des Weltkampfes gegen den Bolschewismus"

Die europäische Presse im Zeichen des sechsten Jahrestages der Unterzeichnung des Antikominternpaktes

Rom, 25. Nov. Zum sechsten Jahrestag des Antikominternpaktes schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Stefani" u. a.: Dieser Pakt stellt ein historisches Dokument von großer Bedeutung dar; denn er ist die mystische Säule des Weltkampfes gegen den Bolschewismus und zeigt deutlich die Kräfte auf, die einen unwiderruflichen Gegensatz zwischen der sowjetischen Barbarei und der menschlichen Kultur darstellen. Die schändliche Verbindung, die zwischen England, den USA. und dem Bolschewismus zustande kam, erhöhte die Gefahr, die von dieser Seite drohte. In diesem Kriege, der hauptsächlich eine Umwandlung der Weltpolitik und Weltwirtschaft bezweckt, ist der Antikominternpakt ein heller Scheinwerfer, der die verworrene Bahn der Geschichte erleuchtet.

„Messaggero" schreibt, der Pakt umschließt die Völker, die unter der Fahne der Kultur, der Ordnung und der sozialen Gerechtigkeit gegen den Bolschewismus, d. h. gegen Unordnung, Verderben und Rückfall zur Barbarei, kämpfen. Die Fahne des Dreimächtepaktes ist wahrhaftig die Fahne der Rettung und der Befreiung, d. h. auch die Fahne des Sieges.

Der Jahrestag des Beitritts Rumäniens zum Antikominternabkommen, so schreibt die Bukarester „Viaţa", finde Rumänien auf der vordersten Barrikade im Kampf gegen den roten Feind. Wenn der Feind im Osten niedergeschlagen sei und dieser antikommunistische Kampf der Vergangenheit angehöre, werde als Erinnerungszeichen dennoch eines bleiben: Der Zusammenschluß und die Solidarität Europas.

Das ungarische Blatt „Pester Lloyd" schreibt, die von Deutschland und Japan gemeinsam erkannte Gefahr des bolschewistischen Umsturzes wird jetzt in einem gewaltigen Ringen von Deutschland und seinen Verbündeten überwältigt. In ihrer Reihe beteiligt sich auch Ungarn mit ganzer Kraft am gemeinsamen Kampf. Die Völker, denen ihr nationales Bewußtsein, ihr tiefstes Gewissen, die Bekämpfung der bolschewistischen Zerstörungslehre als höchste Aufgabe vorschwebt, gedenken heute des Dokumentes, in dem dieser Kampf zuerst international politische und rechtliche Form angenommen hat; zu ihnen rechnet sich stolz und selbstbewußt auch Ungarn.

Vor einem Jahr, schreibt der Preßburger „Slovak", sei auch die Slowakei dem Antikominternpakt beigetreten. Die Slowakei werde diesen Vertrag bis zur letzten Konsequenz getreu erfüllen, dies um so freudiger, als die Slowakei bereits auf eine antibolschewistische Tradition hinweisen könne.

Die spanischen Zeitungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß der Antikominternpakt den festen Willen aller jungen Völker verkörpert, sich nie durch den Bolschewismus unterkriegen zu lassen — — „Spanien steht in einer Reihe mit denen, die gegen den Kommunismus kämpfen", schreibt die katholische Zeitung „Ya". Das halbkatholische Blatt „Arriba" fügt hinzu: „Wir erklären uns solidarisch mit den spanischen Freiwilligen und danken ihnen für ihren heldenmütigen Einsatz in diesem größten und gerechtesten Kampf, den die Jahrhunderte gesehen haben." Das Blatt fährt dann fort: „Der europäische Kreuzzug hat unter der Führung Deutschlands das Sowjetregime schwer erschüttert, aber die Gefahr ist noch nicht vorbei. Die jungen Völker Europas müssen fester denn je zusammenstehen.

bei auch unter dem Zwang der Verhältnisse viel mehr Initiative entwickelt worden ist als in den drei ersten Kriegsjahren. Man braucht dabei nur an Norwegen zu denken. Die Frage, ob der große Wurf, den Washington und London mit ihren Unternehmen gewagt haben, glücklich für sie auslaufen wird, kann heute mit voller Sicherheit noch nicht beantwortet werden. Eins ist aber nach menschlicher Voraussicht schon als bewiesen anzusehen, das nämlich die Voraussetzungen, auf denen sich das Unternehmen aufbaute, nämlich nahezu widerstandslose Besetzung von Französisch-Afrika, Südfrankreich und Korsika, nur zum Teil bestehen. Der blitzartige Gegenschlag der Achsenmächte, die der Führer in seinem Aufruf an das französische Volk am 11. November verkündete und begründete, hat ihnen mindestens den halben Boden entzogen. Damit aber entfällt ein guter Teil des Vorsprungs, den unsere Gegner zunächst mit ihrem Überfall für sich buchen konnten. Der Angriff auf Algier, auf das es Roosevelt in erster Linie abgesehen zu haben scheint, bedeutet völkerrechtlich einen Angriff auf das Mutterland Frankreich selbst, da Algerien nicht, wie z. B. Madagaskar, staatsrechtlich zu den Kolonien gehört, sondern einen integrierenden Teil des Mutterlandes darstellt, mithin Roosevelt bewußt ein neutrales Land völkerrechtswidrig angegriffen hat. Die schweren Verluste, die der Transportflotte, Kriegsschiffen und Handelsdampfern, bereits zugefügt worden sind, und die, worauf sich unsere Gegner verlassen können, auch nicht aufhören werden, gehen jedenfalls die Gewähr dafür, daß so leicht und einfach, wie Washington und London das offenbar gedacht haben, die entscheidende Wendung zugunsten unserer Gegner sich nicht herbeiführen läßt. Wenn Churchill in seiner Unterhausrede meinte, die unternommene Aktion sei zwar nicht der Anfang vom Ende, sondern vielleicht das Ende vom Anfang", so läßt diese sibullinische Redewendung — ein echter Churchill — sich auch so deuten, daß der Versuch der Anglo-Amerikaner, selbst im neutralen Europa, ohne Rücksicht auf treuendwelche Völkerrechte, militärisch einzuschreiten, schon am Anfang ein Ende bereitet werden kann.

Im Lande der Edda

(Von unserem Berichterstatter)

(R) **Kopenhagen, Mitte November 1942.**

Wie Reuter am 15. November d. J. nachts meldete, wurde in der Eröffnungssitzung des neugewählten isländischen Althing bekanntgegeben, daß die britischen Truppen, die bisher auf Island stationiert waren, jetzt „an andere Kriegsabschnitte verlegt" wurden. Die Insel ist daher nur noch von amerikanischen Streitkräften besetzt.

Der Kalender zeigte den 1. Januar 1941, der zweite Weltkrieg war vor sechs Monaten bereits über den Westen hinweggefegt, hatte Polen längst hinter sich gelassen und die Länder des Nordens, soweit Dänemark und Norwegen in Frage standen, in den Schutz der deutschen Waffen einbezogen. Schemenhaft kündete sich die gewaltige Auswetung des Waffenganges in der Ferne an, der rote russische Bär öffnete immer mehr und mehr den Rachen, um zum Angriff anzusetzen und der Balkan bewies von Stunde zu Stunde deutlicher, in welchem Fahrwasser sein Schifflein trieb. Gespannten Auges blickte eine ganze Welt, die sich die alte nennt, hinüber über den Großen Teich gen Amerika; auch dort zeigte sich immer klarer und deutlicher, welch ein raffiniertes kriegstreibendes System Präsident Roosevelt seit Jahr und Tag unter der Maske des Biedermannes gegenüber Deutschland und Italien, betrieb, welche jüdische Hetze von dort aus gegen die deutsche Auferstehung in Szene gesetzt wurde, unter welcher Psychose Washington den amerikanischen Erdteil setzte. Prognosen wurden über den Gang der Dinge laut und Meinungen über die Beibehaltung oder Abschaffung der Monroe-Doktrin, man wähnte die USA in der Ferne und glaubte doch in diesem oder jenem ihren giftigen Atem zu verspüren. Maßstäbe wurden an Karten angelegt und mit Stechzirkeln Entfernungen gemessen. Wie kurz ist doch in Wirklichkeit erst die Zeit dahin, als noch Zeppeline diese beiden Welten miteinander verbanden in wenigen Stunden Fahrt und der Trip von Frankfurt nach Rio de Janeiro nur ein Katzensprung war! Man erinnerte sich eines Christoph Columbus, erlebte im Geiste sein Anlandgehen dort jenseits des Ozeans und vergaß dabei ganz, daß ja die erste Entdeckung Amerikas die Brücke über England—Island—Grönland—Kanada geschritten war und über diesen gleichen Kurs auch Zeppeline vom Osten zum Westen kreuzten in Erforschung der besten Verbindung Europa—Amerika. Inmitten dieses Kommarisches aber liegt Island, das so wenig gemein hat mit seinem Eisland-Namen, der von den warmen Wassern des Golfstromes umspült wird und dem zwar baumlosen Lande eine grüne Note gibt.

Island, ein Schmuckstück der dänischen Krone, erhielt im Mai 1940 von Kopenhagen für Kriegsdauer das ausdrückliche Recht souveräner Unabhängigkeit, um Großbritannien von vornherein die Waffe aus der Hand zu nehmen, unter seinem äußeren Vorwänden diese nach England größte Insel des Atlantis zu besetzen und zu Kriegszwecken zu benutzen. Dessen ungeachtet entwickelte London bereits schon zu Kriegsbeginn einen grenzenlosen Appetit auf diesen fetten Happen, und wer mit der englischen Mentalität vertraut ist, weiß zur Genüge, welche Schritte in derartigen Fällen Großbritannien tut, um zum Ziele zu gelangen. Zuerst wurde so einmal die Rivalität der politischen Parteien Islands geschickt ausmanövriert und — wie könnte es wohl auch anders sein! — die isländische Unabhängigkeits- und Freiheitspartei vor den englischen Karren gespannt. Island das bis dahin lediglich durch einen Gesandten beim dänischen Hofe vertreten war, entsandte mit Wirkung vom 1. Januar 1941 einen Minister nach London und gleichzeitig als gänzliches Novum in seiner Außenpolitik einen Generalkonsul nach New York. Gleichzeitig vergrößerte London sein Generalkonsulat in Reykjavik um ein ganz beträchtliches. Besondere Sachverständige auf dem Gebiete des Heeres, der Flugwaffe und der Marine wurden dieser „konsularischen" Vertretung beigegeben und auch der berüchtigte Secret Service hätzte sich mit wahrem Heißhunger auf diese von ihm auserkorene Domäne, um auf dem Gebiete der Propaganda und der Käuflichkeit Island für England sturmreif zu machen. Die beiden größten Hotels der Hauptstadt Reykjavik wurden von den Engländern käuflich erworben, in ihnen die militärischen Stäbe untergebracht und auf alles, was Englands Kriegspolitik von Nutzen sein konnte, die Hand gelegt. Die Rundfunkstation, eine ultramoderne amerikanische Anlage im Südwesten der isländischen Hauptstadt, geriet in britische Abhängigkeit, der einzige Flugplatz der Insel, in gleicher Richtung gelegen, wurde von der RAF. wesentlich vergrößert und ausschließlich in englischen Besitz übernommen, große Barackenlager wurden errichtet, die der späteren Aufnahme von Truppen dienen sollten. Da nun Island auf Grund seiner geographischen Lage mit den gegen England vorgelagerten Faröern-Inseln und mit Grönland gen Kanada zu eine günstige strategische Brücke zwischen Churchill und Roosevelt darstellt, wurde die isländische Insel, die zu Friedenszeiten fast ausschließlich vom Fischfang und Touristenverkehr sowie von der Auswertung der warmen Quellen und Geysiren lebt, in immer gesteigerter Maße zum imperialistischen Sprungbrett zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und deren heutiger „Kolonie" Großbritannien. Roosevelt dehnte sein Pacht- und Leihgesetz daher auch auf Island aus. US.-amerikanische Marineoberverständige rechneten mit der Weltenlegenheit der Insel zu den deutschen Flug- und U-Boot-Basen und die Frachter unter dem Sternenbanner nahmen in immer zahlreicheren Fällen Kurs auf Bestimmungshäfen, die nicht nur in England, sondern auch auf Island liegen. Den englischen Landungen von Truppenkontingenten auf Island folgten alsbald Kanadier und USA.-Truppen. Als sich die Barackenlager dort als wesentlich zu klein angelegt erwiesen, wurden einfach Isländer aus ihren Wohnungen vertrieben. Neben einer besonders in den kalten Wintermonaten äußerst empfindlichen Wohnungsknappheit der Isländer, die von ihren „Befreiern" über Nacht aus dem warmen Nest gejagt worden waren, machte sich ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln fühlbar, dem zwangsläufig eine horrende Teuerung aller lebensnotwendigen Artikel folgte. Die Auflehnung und Empörung schlug immer höhere Wellen, so daß England und Amerika, nachdem die in Überfluß vorgenommene Verteilung von Sprit an die Isländer den gerade entgegengesetzten Erfolg, als erwartet, hatte, vom Zuckerbrot zur Peitsche übergingen. Hunderte der angesehensten Isländer wurden vom Secret Service verhaftet und in englische Gefängnisse geworfen, die Regierung Islands völlig gemäß dem Wunsche Churchills und Roosevelts umgebildet und der isländische Reichstag (Althing) aufgelöst.

Was Südafrika, Indien und die zahllosen anderen britischen, bzw. amerikanischen Sklaven-Nationen erleben mußten, mußte nun auch das freiheitsliebende, stolze Volk der Isländer über sich ergehen lassen: Aufgabe der nationalen Selbständigkeit, Frondienste für die plutokratisch-bolschewistischen Unterdrücker, Aufmarschgebiet für Heere und Armeen, deren Angehörige isländische Frauen entehrten, isländische Familien von Haus und Hof vertrieben, isländische Wohnungen plünderten und mit brutaler Gewalt einem ganzen Volke den Stiefel einer erbarmungslosen Diktatur in den Nacken setzen. Da kein Brief die Insel verläßt, der nicht den anglo-amerikanischen Zensurstempel trägt und keine Nachricht den Äther erreicht, ohne nicht über die von Tommies und Yankees betätigte Sendetaste zu laufen, ist es den Isländern unmöglich, ihre Proteste und Hilferufe der Welt mitzuteilen. Dennoch weiß die Welt auch trotz dieser Knebelung zur Genüge, was dort oben im hohen Norden, im Lande der Edda vor sich geht. Wie englische und amerikanische Hohe Kommissare und Offiziere, Agenten und Soldaten aus einem freien Island ein Zuchthaus machten, über dem frech und hohnlachend der Union Jack und das Sternenbanner wehen. Da aber die zahlreichen Postfiationen und Postwege, über die Island verfügt, die Häfen und Leuchtfeuer, Küstenstationen und Anlegepunkte ausschließlich in anglo-amerikanischer Hand befindlich sind, erfährt das isländische Volk nicht die Wahrheit über den tatsächlichen Kriegsverlauf.

Wenn jetzt aber die britischen Besatzungstruppen Island räumen mußten, so bedeutet das ein weiteres Zurückweichen Londons vor dem unbegrenzten Imperialismus Washingtons und es ist gleichzeitig ein Beweis mehr für die wachsende Schwäche Englands als Folge der planvollen Achsenschläge. Die Alleinherrschaft der kulturlosen Yankees im Lande der Edda wird den Isländern kaum weniger Sorgen und Leid verursachen, aber die Inselbewohner werden sich dadurch zwangsläufig ihrer europäischen Schicksalsverbundenheit umso bewußter werden. Der Schutz Europas und seine große Zukunft liegen jedoch im Endsieg der Achse und ihrer Verbündeten verankert.

Schwere Sowjetangriffe abgewehrt

In erbitterten Kämpfen im Donbogen zahlreiche Panzer vernichtet — Bolschewisten greifen südlich Kalinin auf breiter Front an. Unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen — Erfolgreiche Tätigkeit der Luftwaffe in der Cyrenaika und in Tunesien — Briten verloren acht Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Wolga und Don und im großen Don-Bogen halten die schweren Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner verlor erneut zahlreiche Panzerkampfwagen. Eigene Luftangriffe fügten dem Gegner starke Verluste an Menschen, schweren Waffen und Fahrzeugen aller Art zu. In Stalingrad brachen auch gestern feindliche Angriffsversuche zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt ist der Feind am 25. November im Gebiet südlich Kalinin und im Raum südostwärts und westlich Torovez auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. In zum Teil harten Kämpfen wurden gestern alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Einbrüche im Gegenangriff bereinigt. 18 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

In der Cyrenaika und in Tunesien wurden bei Gefechten vorgeschobener beweglicher Abteilungen feindliche Kraftfahrzeuge erbeutet und Gefangene eingebracht. Marschkolonnen, Zeltlager und Batteriestellungen in der westlichen Cyrenaika wurden bombardiert. Im tunesischen Hochland befämpften Verbände der Luftwaffe feindliche Panzer, motorisierte Abteilungen und Truppenquartiere.

Im Mittelmeer und an der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage acht Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Eine wahre Gummijagd

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 26 Nov. In den englischen Blättern reißen die Erörterungen über die U-Boot-Gefahr nicht ab. Man unterstreicht in den Artikeln, die jetzt zu dieser Frage erscheinen, daß sich für die britische Schiffahrt neue Anforderungen aus dem nordafrikanischen Unternehmen ergeben. Die Schiffsraumnöte werden für die Anglo-Amerikaner dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer U-Boote immer größer. So mußte der US.-amerikanische Unterhändler in Südafrika erklären, daß es infolge des Schiffsraummangels den USA. nicht möglich sein würde, die bestellten Waren zu liefern. Die USA. könnten nur die für die Kriegführung unentbehrlichen Waren liefern.

Auch sonst haben die USA. recht erhebliche Wirtschaftssorgen. Eine dieser Hauptsorgen ist die Versorgung mit Gummi. Man greift zu den tollsten Mitteln, um diese Schwierigkeiten einigermaßen überbrücken zu können. So wird aus Argentinien berichtet, daß die argentinische Regierung die schon abgeschlossenen Verträge mit Bolivien, Peru und Ecuador über die Lieferung von Kautschuk aufgeben mußte, weil die USA. die gesamten Kautschuk-Exporte aller Länder beanspruchen. Daß dadurch naturgemäß für Argentinien erhebliche Schwierigkeiten entstehen, ist den USA. höchst gleichgültig, vielleicht sogar als Druckmittel diesem Lande gegenüber durchaus willkommen.

Die gleichen Gummisorgen hat aber auch England. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß, wie „News Chronicle" berichtet, in den afrikanischen Besitzungen der Engländer und ihrer Verbündeten eine wahre Gummijagd eingesetzt hat. Man könnte sogar von einem Gummirausch im Gegensatz zum Goldrausch sprechen, der sich, angesteckt durch ihre weißen Herren, nun der Eingeborenen jener Gebiete bemächtigt habe. Die Jagd gelte vor allem dem wild in den Dschungel-Gebieten wachsenden Gummibaum, dessen Jahresergebnisse aber sehr gering seien. Doch glaube man, das auch in dieser Hinsicht viele Wenig ein Viel machten. Deshalb spornt man mit Prämien und ähnlichen Lockmitteln die Eingeborenen immer wieder aufs neue an, damit sie in ihrer Suche nach wilden Gummibäumen nicht erlahmten.

Lehrerbildungsanstalt Bensheim

durch den Gauleiter eröffnet

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger eröffnete am Mittwochvormittag in Bensheim an der Bergstraße mit einer kurzen Feierstunde die Lehrerbildungsanstalt.

Nachdem der Leiter für Bildungswesen der Hessischen Landesregierung, Ministerialrat Dr. Lein, mit dem Gauleiter zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht und der Stadtverwaltung Bensheim begrüßt hatte, zeigte er in einem eingehenden Überblick über die Geschichte des Erziehungswesens die Wandlung des Erziehungsideals über die Jahrhunderte zu den nationalsozialistischen Grundsätzen. Dann nahm der Gauleiter das Wort, um in eingehender Weise ein Bild vom Wesen der nationalsozialistischen Erziehung und vom nationalsozialistischen Auftrag an den deutschen Erzieher zu geben. Der Nationalsozialismus sei, wie der Führer es wiederholt festgestellt habe, keine Frage der Veranlagung oder Bildung, sondern vor allem eine Frage der Erziehung unseres Volkes, wie sie der Führer anhand des Vorbildes der Partei vorgenommen habe. Sie allein sei schließlich in der Lage gewesen, das Schicksal des deutschen Volkes zu wenden. Mit diesem Erfolg habe die nationalsozialistische Weltanschauung bewiesen, daß sie die alleinige Grundlage sei, nach welcher sich die Erziehung zu richten habe. Im einzelnen behandelte der Gauleiter dann den Wert der nationalsozialistischen Erziehungsideale, wie sie sich in der Heranzüchtung eines gesunden Körpers, in der Herausbildung eines starken Charakters und in der Entwicklung des Geistes darstellen. Eine Lehrerbildungsanstalt für Menschen, die als Lehrer einmal der deutschen Jugend den Weg weisen sollen, so führte der Gauleiter weiter aus, habe dieser Forderung in besonderem Maße zu entsprechen. Lehrer könnten sozusagen nur jene werden, die in der Lage sind, nach dem nationalsozialistischen Erziehungsideal vorbildlich zu wirken. Ihr Auftrag bestehe darin, schon beim jungen Deutschen dafür zu sorgen, daß er für seine Lebenszeit ein Willensvollstrecker Adolf Hitlers und seiner Idee werde. Dieses hohe Ziel, so schloß der Gauleiter seine Rede, das die Zukunft unseres Volkes für immer sichere, sei des größten Einsatzes wert.

Andauern der harten Abwehrkämpfe am Don

Schwere Schläge der Luftwaffe gegen bolschewistische Bereitstellungen

Berlin, 25. Nov. Im Kaukasusgebiet hielt die Schlechtwetterlage auch am 24. November an. In den Tälern und den tiefer gelegenen Hängen verursachten die anhaltenden Regenfälle zunehmendes Hochwasser, während im Hochgebirge weiter Schnee fällt. Es kam deshalb, wie das OKW. mitteilt, nur zu örtlichen Kampfhandlungen.

In der Kalmückensteppe führten Vorstöße deutscher motorisierter Einheiten zum Erfolg. An der Gebirgsschwelle, die der eigentlichen Salzsteppe westlich vorgelagert ist, griffen unsere Truppen stark ausgebaute feindliche Stützpunkte an. Durch eine Umfassungsbewegung gelang es, den Gegner einzukesseln und einen wichtigen Stützpunkt auszuheben. Hierbei vernichteten unsere Grenadiere eine Batterie und erbeuteten zehn Geschütze, 40 bespannte Troßfahrzeuge, Pferde, Kamele, sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen. Die Reste des geschlagenen Feindes wichen nach Osten aus.

Im großen Donbogen und südwestlich Stalingrad griffen die Bolschewisten am gestrigen Tage wiederum mit starken Infanteriekräften an, die von einer großen Zahl Panzerkampfwagen unterstützt wurden. Besonders im Donbogen, wo durch hartnäckigen Widerstand deutsche und rumänische Verteidigungsinseln auf schmalem Raum feindliche Kräfte gebunden waren, kam es zu schweren Kämpfen. In erbittertem Ringen wurden die Verbindungen zwischen einigen Igelstellungen wiederhergestellt und den Bolschewisten blutige Verluste zugefügt.

Nach dem Durchbruch auf schmaler Front versuchten die Bolschewisten ihren Angriff auf den Raum zwischen Wolga und Don auszudehnen. Die deutschen und rumänischen Verbände, die an diesen Frontabschnitten eingesetzt sind, gaben jedoch keinen Meter Boden preis und wehrten den Feind in harten Nahkämpfen ab. Die Bolschewisten führten auch hier zahlreiche Panzerkampfwagen in die Schlacht. Durch Artillerie, Panzerabwehrkanonen und Panzervernichtungstrupps wurden 24 bolschewistische Panzer abgeschossen. Weitere hohe Ausfälle hatte der Feind durch die erfolgreichen Unternehmungen der Luftwaffe. Bombenangriffe stärkerer Kampfflugzeugverbände, darunter auch rumänische und slowakische, fügten den Bolschewisten von den vorderen Spitzen ihrer Stoßkeile an bis in ihre Bereitstellungen im rückwärtigen Gebiet hohe Materialverluste zu. Fünf schwere Sowjetpanzer und 45 mit Truppen und Munition beladene Lastkraftwagen wurden vernichtet, 20 weitere Panzer und über 30 Lastkraftwagen schwer beschädigt. Deutsche Nahkampfflieger mußten bei Tiefflügen über den feindlichen Linien das Gelände geschickt aus und brachten mit ihren Bordwaffen Verwirrung in die Reihen des Gegners. An einer Stelle des Frontabschnittes zwischen Wolga und Don versuchte eine bolschewistische Kavallerie-Abteilung durch Umgehung in die Flanken einer deutschen Kräftegruppe zu stoßen. Das Vorhaben wurde von der Luftaufklärung rechtzeitig entdeckt und die gesamte feindliche Abteilung durch Bomben und Bordwaffenbeschuß deutscher Kampfflugzeuge vernichtet.

Erbitterte Machtkämpfe hinter den Kulissen

Das Intrigenspiel zwischen Darlan und de Gaulle

as. **Berlin**, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Bei dem britisch-amerikanischen Raubzug gegen Französisch Nordafrika tritt die „innere Front" heute fast stärker in den Vordergrund, als die militärischen Ereignisse. Die Auseinandersetzungen im anglo-amerikanischen Lager über die Verräter de Gaulle und Darlan gehen nämlich immer weiter. Im Augenblick hat Darlan seine Position stärken können, es bedeutet natürlich ein Plus für ihn, daß sich Französisch-Westafrika mit Darlan für ihn erklärte. Darüber sind die de-Gaulle-Leute, die ihr Hauptquartier in London haben, schwer verstimmt. Sie laufen Sturm gegen die unfaire Konkurrenz. Besonderes Unbehagen aber ruft bei ihnen die Nachricht hervor, daß zahlreiche Gaullisten, die seinerzeit auf Befehl von Pétain verhaftet wurden, noch immer nicht in Freiheit gesetzt sein sollen, obwohl auch Roosevelt erklärt hat, er habe ihre Freilassung „verlangt". Die englische Regierung ist aber im Augenblick offenbar nicht in der Lage, die Anhänger de Gaulles zu beruhigen. Eden hat vielmehr gestern auf peinliche Anfragen hin im Unterhaus eingestehen müssen, daß de Gaulle eine bereits zensierte Rundfunkansprache verlesen hat. Es scheint, als ob Herr Churchill persönlich eingegriffen hat, der es im Augenblick wohl nicht für zweckmäßig hielt, de Gaulle allzu stark herauszustellen. Wie wir schon immer betonten, geht dieser ganze Kampf natürlich sehr viel weniger um Darlan und de Gaulle, die man schließlich beide eines Tages fallen lassen wird, als vielmehr um die amerikanische resp. britische Vorherrschaft bei dem Raubzug in Nordafrika. Darlan ist der Mann der Amerikaner, auch wenn Roosevelt unlängst scheinbar von ihm abrückte. De Gaulle bleibt der Mann der Engländer.

Im Zusammenhang mit diesen ganzen Auseinandersetzungen ist auch der Tagesbefehl des französischen Admirals Laborde, Chef der in Toulon liegenden Kriegsflotte, beachtenswert, weil er sich in eindeutiger Form gegen unsinnige Gerüchte ausländischer Agenten wendet. Admiral Laborde stellt noch einmal fest, daß Toulon nicht von Streitkräften der Achse besetzt wird und daß die Flotte allein unter französischem Kommando steht. Die Aufrechterhaltung dieser Lage, so heißt es weiter, hängt von der Haltung und der Disziplin der französischen Marine als absolute Pflicht ab. „Diese Haltung sind wir dem Gedächtnis unserer auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden schuldig. Ich bin der Garant Eurer Ergebenheit gegenüber dem Marschall, der mich beauftragt hat, Euch zu sagen, daß er auf Euch zählt zur Wahrung der Einheit und der Ehre Frankreichs. Ich zähle darauf, daß keiner so gewissenlos sein wird, um diese Pflicht nicht zu begreifen."

Rassentheorie für das französische Volk

Paris, 25. Nov. Die bereits angekündigte wissenschaftliche Kommission für biologische Rassenfragen wurde jetzt durch den französischen Generalsekretär für Judenfragen geschaffen. Mitglieder dieser Kommission sind rund zwanzig prominente Wissenschaftler, die das Ziel haben, eine Rassentheorie für Frankreich auszuarbeiten und durch Publikation in das französische Volkem einzuführen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsführer: Dr. phil. habil. Julius Schellenberg und Otto Reiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Zeit

Wir Alle sind in ihr, sie umspült uns, treibt uns dahin, wir sind ihr verfallen. Wer kennt sie, hält sie fest?

Mein Vater besuchte einmal einen alten Baron auf dessen Landsitz. In seinem Zimmer stand eine tickende Uhr und über ihr groß: „So geht die Zeit — zur Ewigkeit."

Der Besucher hielt ergriffen inne — dazu der alte Herr mit schlohweißem Haar, in seinem Gemach leise auf und ab gehend, da schien etwas von dem Ewigen der Zeit gedannt.

Die größten Denker grübelten über ihr Geheimnis nach, die Mystiker, die Sinnenden, und Einer formte es so:

„Wenn Ewigkeit ist Zeit
Und Zeit ist Ewigkeit,
Der ist befreit von allem Streit."

Er stieß wohl in Tiefstes vor. Wer befreit ist von dem irdischen Maß der Zeit, wer dem Kosmos angehört, seine Seele ewigen unabänderlichen Gesetzen angegliedert wissend, jeden Tag, jede Stunde — der „ist befreit von allem Streit".

Ihn beirren nicht mehr die menschlichen Maße, ruhevoll schreitet er zu der Aufgabe, die er als die seine erkannt hat.

Freilich umtobt unsre Zeit der „Streit" mehr wie je irgend eine andere. „Der Streit der Welt", wie man sagt. Niemand kann sich ihm entziehen. Niemand darf sich ihm entziehen. Tausende von Müttern weinen des Nachts, und Millionen von Menschen auf dem Erdball findet der Schlaf.

Und doch — wieviel Stärke geht von dem Funken aus, der uns plötzlich die ganze großen Maße des Lebens, des Geschehens im Weltall zu belauchten scheint. „So geht die Zeit — zur Ewigkeit." Auch im Streit und furchtbaren Kampf — geht sie zur Ewigkeit. Immer zur Ewigkeit. Und wir können daran nichts ändern.

Schon immer rangen die Tieferen der Menschen um den eigentlichen Sinn der Zeit — um ihre leisen Schritte, den so lichtlosen Schein, der sie geistverhaft zu umfangen scheint.

Rilke lauschte in leisen Worten:

„Du kamest und gehst, die Türen fallen
Viel sanfter zu, fast ohne Wehn,
Du bist der Leiseste von Allen,
Die durch die leisen Häuser gehn.
Man kann sich so an dich gewöhnen,
Daß man nicht aus dem Buche schaut,
Wenn seine Bilder sich verschönen,
Von deinem Schatten überblaut.
Weil dich die Dinge immer tönen,
Nur einmal leis und manchmal laut" . . .

Schön, denkt Mancher, woher aber, ganz real gesagt, die „Zeit" nehmen zu solcher Schau? Grade heute? Es sagte einmal ein ganz großer Mann, völlig im modernen Leben stehend: „Eine Viertelstunde morgens oder am Tage oder abends muß jeder anständige und energische Mensch heutzutage sich eisern festhalten, um zu sich selbst zu kommen, zur inneren Sammlung. Sie gibt Ströme der Kraft."

Noch viel aktueller, schärfer drückte sich Nietzsche aus: „Alle Menschen zerfallen, wie zu allen Zeiten, auch jetzt noch in Sklaven und Freie. Denn wer von einem Tag nicht mindestens ein Drittel für sich hat, ist ein Sklave, mag er ein König oder ein Arbeiter sein."

Das läßt sich natürlich heute in unsrem Ringen nicht durchführen. Aber dafür sind die Minuten, die wir der „Zeit" abringen zur inneren Sammlung, auch das Zehnfache wert an Kraft und Segensstärke für unser so überlastetes Leben.

Das Schönste aber darüber, goldne unvergeßliche Worte, sagte unser unsterblicher Schiller: „Kann aber wohl der Mensch dazu bestimmt sein, über irgend einen Zweck, sich selbst zu versäumen?"

Meta Schneider-Weckerling.

„Der Untergang Nassaus war eine politische Notwendigkeit"

Vortrag im Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.

Im Hotel Metropole konnte am Mittwochabend Landgerichtsrat Dr. Ramdohr im Namen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung eine zahlreiche Zuhörerschaft begrüßen, die erschienen war, um den Vortrag von Dr. h. c. A. Henche über den „Untergang des Herzogtums Nassau nach den nassauischen Gesandtschaftsberichten aus Berlin und Wien" zu hören. Der Redner, der das Gebiet seiner eigensten Forschung vor den Anwesenden ausbreitete, wußte damit außerordentlich zu fesseln, zumal sein Referat die mühevolle Kleinarbeit erkennen ließ, in der Dr. Henche all das wertvolle Material zusammengetragen hat, dessen Erkenntnisse er nun in einer wissenschaftlichen Arbeit bekannt gab. Von dem Untergang Nassaus in Preußen ausgehend, der eine politische Notwendigkeit darstellte und bei dem es sich nicht um Schuld oder Unschuld, um Macht oder Ohnmacht, sondern um größere Gesichtspunkte handelte, zeichnete der Redner die außen- und innenpolitische, sowie die geographische Lage des Landes Nassau, von der vielfach abwegige Begriffe bestehen. Denn es hat sich, da so wenig zugängliche Akten vorhanden, ja überhaupt nur spärliche Aufzeichnungen von damals erhalten sind, — deshalb doch das Land Nassau bedauerlicherweise 1866 beim Bundestag nicht einmal eine eigene Berichterstattung — vielfach eine irrige Meinung gebildet. Man hat teilweise sentimental-romantische Gründe für den Untergang angeführt, aus volkstümlichen Erinnerungen wurden Zusammenhänge konstruiert, weil man von ganz falschen Voraussetzungen ausging. Die Einverleibung durch Preußen mag für die alten Nassauer recht schmerzlich gewesen sein, aber sie war eine politische Notwendigkeit. Der Untergang des Herzogtums lag schon in seiner Geburt begründet, denn dieser neue Staat mußte wesentliche Teile seines Landes abstoßen, um überhaupt neu zu werden. Und welche schweren Geburtswehen mußte Nassau durchmachen, ehe es ein einigermaßen richtiges Gefüge wurde. Dieser Staat hat sich denn auch nur künstlich und schwer entwickelt und jeder Windhauch des Zufalls stieß ihn erzittern. Anschließend verbreitete sich der Redner über das Verhältnis Nassaus zum Deutschen Bund und Österreich, sowie über die Einstellung berühmter Männer des Nassauer Landes zu ihrer Heimat. Er gedachte auch verschiedener Äußerungen Goethes und Schopenhauers über die Rheinländer, bzw. Nassauer und schilderte dann die Liebe der Nassauer zur Schönheit ihres Landes und dem nassauischen Milieu in beredten Worten. Diese Liebe aber war nicht hinderlich bei der Übergabe Preußens, denn gerade aus dem tiefen Heimatgefühl erwächst doch eigentlich der Reichsgedanke. Sie hatte jedoch nichts Ursächliches mit der Einverleibung zu tun.

Bei all dem ist vielmehr Bismarcks Ausspruch maßgebend „Der Untergang Nassaus war eine politische Notwendigkeit." So erläuterte Dr. Henche die vielerlei Zusammenhänge und Ereignisse, die aus den Akten ersichtlich geworden und von denen jenes Bild entstand, aus dem man die Gründe des Untergangs des Herzogtums Nassau erkennt. Dem Redner dankte berechtigter Beifall für seine tiefschürfenden Forschungen. gl.

Strom sparen? — Erst denken, dann schalten! Wir denken heute: Es gibt „denkende" Bügeleisen, die ihre Temperatur nach dem zu plättenden Werkstoff einstellen. Wenn wir kein solches haben, müssen wir denken: Die Plättwäsche einteilen; heiß zu bügelnde Stoffe zuerst, die andern, wenn das ausgeschaltete Eisen allmählich kalt wird. Und niemals Einzelstücke plätten! Immer daran denken: Das Anwärmen und das Erkalten des Eisens bedeutet verlorene Energie!

Winke für die Hausfrau

Wieviel Gramm trägt ein gestrichener Eßlöffel?

Immer neue praktische Rezepte werden ausprobiert und bekanntgegeben. Es lohnt, sie nachzuarbeiten, denn es ist sehr wichtig, daß die Hausfrau trotz der Beschränkung im Lebensmitteleinkauf immer auf Abwechslung, auf gut schmeckende und gut aussehende Gerichte Wert legt. Speisen, die mit rechtem Appetit genossen werden, regen die stoffwechselfördernden Drüsen zur Tätigkeit an, und das ist zur Ausnützung aller Werte in den aufgenommenen Nahrungsmitteln von großer Wichtigkeit. Wenn man ein Rezept noch nicht kennt, dann hält man sich gern genau an die Vorschrift. Damit die Hausfrau bei den gebräuchlichen Zutaten nicht immer auf das zeitraubende Wiegen angewiesen ist, geben wir ihr nachstehende Übersicht: ein Teelöffel Backpulver 5 Gramm, ein Eßlöffel Haferflocken 4, ein Eßlöffel Mehl 10, ein Eßlöffel Stärkemehl 10, ein Eßlöffel Zucker 15, ein Eßlöffel Grieß 15, ein Eßlöffel Fett 20, ein Eßlöffel Salz 20 Gramm, acht Eßlöffel Wasser ¼ Liter.

Backofenwärme für Brattkartoffeln

Es kommt ja nicht oft vor, aber doch dann und wann, daß wir einen Kuchen oder ein paar Plätzchen backen können. Da wir augenblicklich auf der ganzen Linie eine Gas- und Stromsparaktion durchführen, ist es wichtig, daß die Backofenwärme restlos ausgenützt wird. Wir wollen also immer darüber nachdenken, was wir, wenn wir einen Kuchen im Ofen haben, gleich noch mit garmachen können. Zum Beispiel eignen sich Brattkartoffeln sehr gut. Rohe, in Scheiben geschnittene Kartoffeln werden auf ein gefettetes Blech gelegt und so lange im Ofen belassen, bis sie gar und leicht angebräunt sind, dabei man eine große Aufsaufform, und ist die Kartoffelportion, die benötigt wird, nicht allzu groß, dann kann man die Kartoffeln ebenfalls roh, in Scheiben geschnitten, in die Form legen, hübsch nebeneinander, damit nicht zu viele übereinander liegen, gießt ein wenig Milch darüber, bestreut leicht mit Salz und läßt sie auf diese Art mit gar werden. Die Nachwärme im Backofen läßt sich noch sehr gut zum Trocknen von feingeschnittenem Gemüse ausnützen.

— **Der Rundfunk** am Freitag bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15 Uhr Deutsche Volkslieder mit Laute, Streichquartett u. a., 15.30 Uhr Solistenkonzert, 17.15 Uhr Neuzeitliche Tanz- und Unterhaltungsmusik, 18.30 Uhr Zeitspiegel, 19.15 Uhr Frontbericht, 19.40 Uhr Dr.-Goebbels-Artikel „Über die politische Leidenschaft", 20.20 Uhr „Spuk im Berliner Zimmer", musikalische Szenen. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Sinfoniekonzert unter Peter Raabe (zu seinem 70. Geburtstag), 20.15 Uhr erste Sendung des Franz-Schmidt-Zyklus, 1. Akt aus der Oper „Fredigundis", 21 Uhr vierte Sendung „Marksteine-Berliner Musikgeschichte".

Verzage nicht

In trüben, freudeleeren Tagen,
da du der Freude mußt entsagen,
verzage nicht!

Wenn aus dem Bannkreis deiner Sorgen
erlöset dich ein schöner Morgen,
dann frage nicht

ob dieser Tag, der schön begonnen,
am Abend hat für dich gewonnen
was du gedacht. —

War er vergebens, dann nicht suchen,
das Glück ist da, um dich zu buchen,
kommt über Nacht.

Walter Jürgens

Aus der Bezugscheinpraxis

Sonderabschnitt I gilt als Rähmittelabschnitt

Zur Klarstellung wird darauf hingewiesen, daß als Rähmittelabschnitt auch der Sonderabschnitt I der zweiten Reichskleiderkarte gilt. Bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der zweiten Reichskleiderkarte am 31. August 1943 hat also auch der Sonderabschnitt I zum Bezug von Rähmitteln Gültigkeit. Wie bei den anderen Rähmittelabschnitten der zweiten Reichskleiderkarte hat die Abgabe der Rähmittel an Verbraucher ohne Abtrennung eines Punktabschnittes zu erfolgen. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist und einen Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsverordnung bedeutet, wenn der Verkauf von Rähmitteln gegen die Rähmittelabschnitte der zweiten Reichskleiderkarte abgelehnt wird, weil hierfür Punkte nicht eingenommen werden dürfen.

Speisereis für Kleinkinder

Auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarten für Kinder bis zu sechs Jahren können deutsches Puddingmehl, Gustin, Vita-Gustin, Maizena, Mondamin, Nizena, Weizenin, Reisflocken und Hartolo bezogen werden. Die Erzeugung dieser Kinderstärkemehle reicht im 43. Zuteilungszeitraum nicht aus, die Ansprüche der Verbraucher restlos zu erfüllen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat deshalb vorgesehen, daß im 43. Zuteilungszeitraum auf diesen Abschnitt ersatzweise Speisereis ausgegeben werden kann. Für die Kinder bis zu drei Jahren können deshalb auf den mit einem Kreuz versehenen Abschnitt 250 Gramm, für Kinder von drei bis sechs Jahren 125 Gramm Speisereis bezogen werden.

Weihnachtswein für Lang- und Schwerarbeiter

Der Reichsernährungsminister hat allen deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern als Sonderzuteilung zu Weihnachten je eine Flasche Wein zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird über die Weinbauwirtschaftsverbände im Benehmen mit den Ernährungsämtern durchgeführt. Das Verfahren soll möglichst einfach geregelt werden. Nach Möglichkeit sind die Zulage- und Zusatzkarten herauszuziehen. Die Verteilung kann auch durch Ausgabe von Berechtigungsscheinen erfolgen. Jedem Betrieb sind zunächst so viel Ausweise oder Berechtigungsscheine auszuhändigen, als er Zulage- oder Zusatzkarten für die laufende Zuteilungsperiode erhalten hat. Der Bezug der Weinsonderzuteilung für die in Lagern untergebrachten Schwer- und Schwerstarbeiter erfolgt durch die Lagerverwaltungen. Die Kennzeichnung der Geschäfte, in denen der Wein bestellt und bezogen werden kann, ist den Ernährungsämtern überlassen.

Neue Punktbewertungen

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht unter dem 21. 11. 1942 eine Ergänzung zur Punktliste für die Warenbeschaffung. Danach erfordern Mützen jeder Art zwei Reichskleiderkarten- oder Bezugscheinpunkte, Hosenträger zwei Punkte, ein Paar Sockenhalter oder Strumpfhalter einen Punkt und Schirme sechs Punkte.

Abgabe von Babyschuhen

Sogenannte Babyschuhe bis Größe 22, die bezugscheinfrei gegen Säuglingskleiderkarte abgegeben werden dürfen, sind im allgemeinen nur für Kinder bis zu dreiviertel Jahren verwendbar. Für Kinder, die älter als dreiviertel Jahre sind, und Lederschuhe in den Größen 19 bis 21 benötigen, sind daher auch Bezugscheine für Straßen- und Hausschuhe von den Wirtschaftsämtern zu erteilen.

Strohschuhe vorübergehend bezugscheinfrei

Schuheinzelhändler dürfen vom 1. bis 25. Dezember Strohschuhe an Letztverbraucher ohne Bezugschein abgeben, wenn die von der Arbeitsgemeinschaft Schuhe für die einzelnen Größen genannten Höchstpreise eingehalten bzw. nicht überschritten werden.

— **Zum Tag der deutschen Hausmusik** brachte Elfriede Heinschel mit einigen Schülern in einem hiesigen Lazarett eine wohlgelungene Hausmusikstunde. Klaviervorträge, Chor- sowie Sologesang und Rezitationen ergaben ein abwechslungsreiches Programm.

Donnerstag Verdunkelung von 17.23—7.37 Uhr

Musiker und Kulturpolitiker

Zum 70. Geburtstag Peter Raabes am 27. November

Peter Raabe, Präsident, Professor, Generalmusikdirektor, Dr. phil. Dr. e. h. begeht am 27. November seinen 70. Geburtstag. Die lange Reihe seiner Titel gibt schon ein unzutreffendes Bild des Lebenswerkes, auf das Raabe heute zurückblicken kann umreiht in großen Zügen die Persönlichkeit, die in so vielseitiger Weise mit dem deutschen Musikleben verbunden ist.

(Weldbild)

In Frankfurt/Oder als Sohn eines Malers geboren, begann Raabe 1894 am Theater in Königsberg seine Kapellmeisterlaufbahn die ihn weiter nach Zwickau, Elberfeld, Amsterdam, München, Mannheim, Weimar und Aachen führte. Wichtigste Station auf diesem Weg wurde im Jahre 1907 Weimar. Hier wo er seit 1910 auch Kustos des Lisztmuseums war wurde er vom pentus loci zu Liszt geführt, dessen Sachwalter er nun wurde; als Herausgeber der Liszt-Ausgabe als Liszt-Forscher, der 1916 mit der Dissertation „Die Entstehungsgeschichte der Orchestermerke Liszts" in Jena zum Dr. phil. promovierte und dann später die große authentische Liszt-Biographie herausgab (1931 zweibändig).

In Aachen wurde der als Opern- und Konzertdirigent überall auch im Ausland hochgeschätzte Musiker zum Kulturpolitiker. Er baute das Musikleben dieser Provinzstadt in einer heute noch mustergültigen Weise aus. Er führte nicht nur zyklische Opern- und Konzertabende durch. Als echter Generalmusikdirektor nahm er auch dem gesamten Musikleben starke Impulse; er bautete es namentlich nach der sozialen Seite hin in wahrhaft revolutionärer Weise aus. So etwa mit der Einrichtung von Schülerkonzerten in denen die Jugend mit den großen Werken der deutschen Musik auch durch voraussetzungslose Erläuterungen bekannt gemacht wurde.

Was er hier praktisch durchführte, hat er, der das Wort wie die Feder gewandt zu führen versteht, auch theoretisch vertreten und verfochten. Seine kulturpolitischen Reden und Aufsätze, die auch in Buchform vorliegen, treffen im Grunde genommen um ein Problem. Es ist das wichtigste Problem, das einer Kulturpolitiker im Dritten Reich beschäftigen kann: die Schaffung einer echten musikalischen Volkskultur. Die Mittel, die er dafür empfiehlt zeigen den Charakter dieses Mannes: den eines aktiven Idealisten, der bei aller gelegentlich überwinzten Eigenwilligkeit zugleich ein nüchterner, norddeutsch-klarer Realpolitiker ist.

Die Bestätigung und die Krönung seines Lebenswerkes bedeutete es, daß er 1935 als Nachfolger von Richard Strauß zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt wurde. Nun hatte er die von früheren Generationen verabtete erfüllen, — Wirklichkeiten werden, auf die Staatsautorität seine Ideale zu verwirklichen. Die Vielheitlichkeit der Aufgaben die der Reichsmusikkammer gestellt sind, entsprach dem Tätigkeitsdrang eines Mannes, der sich jugendliche Elastizität bis ins Alter hinein bewahrt hat. Eines Mannes, der das erreicht hat was ihm seine der Mutter gelehrt, als Ziel vorschwebte sie bekennt es im Vorwort der List-Biographie: „Einer zu werden, nicht etwas."

Dr. Karl Paur

* **In dem zweiten Sinfonie-Konzert** des Sinfonie- und Kurorchesters der Stadt Wiesbaden unter der Leitung von Musikdirektor Anselm Weg-Lohr kommenden Freitag kommt die Ouvertüre in D-dur für Orchester von Karl Schäfer zur Uraufführung. Weiter kommen das Konzert in D-dur für Violine mit Begleitung des Orchesters von Johannes Brahms und die sechste Sinfonie in A-dur in der Originalfassung von Anton Bruckner zu Gehör. Der Interpret des Brahmsschen Violinkonzertes der jugendliche Geiger Walter Barvitz, Wien hat einen schnellen Aufstieg in die erste Reihe der Violinvirtuosen genommen. In den uns vorliegenden Beurteilungen führender Zeitungen wird Walter Barvitz als ein außergewöhnliches Geigentalent mit überlegener Sicherheit einer vollendeten Geigentechnik, einer Natürlichkeit des Auftretens und Reife der Auffassung mit einem Vortrag voll Wärme und Schönheit und einem Geigenton von unbeschreiblicher Süße gerühmt.

* **„Walküre" unter Furtwängler in Stockholm.** Wilhelm Furtwängler dirigierte als Gast in der Königlichen Oper zu Stockholm zwei Aufführungen von Richard Wagners „Walküre". Der ersten Vorstellung wohnte König Gustaf von Schweden bei, ferner der deutsche Gesandte Prinz zu Wied und der Gesandte Ruthenberg. Nach jedem Akt war Furtwängler von den Beifallsstürmen des Publikums umtobt, das ihm und den hervorragenden Solisten Dank und Anerkennung in der begeisterten Form zum Ausdruck brachte. Die Kritiken in der Stockholmer Presse sind sich alle darüber einig daß die von Furtwängler dirigierte „Walküre" ein Ereignis erster Ordnung im Leben der Stockholmer Oper war. In „Stockholms Tidningen" wird gesagt, daß die inspirierende Macht die dieser Meisterdirigent auf Künstler und Orchester ausübe, jeden Mitwirkenden sich selbst übertreffen lasse. Dasselbe Urteil, daß Furtwängler Wagner ebenso großartig ausdeute, wie er im Konzertsaal Beethoven und Brahms spiele, war habe bei der Aufführung der „Walküre" bewiesen, das Gefühl gehabt, Zeuge zu sein, wie ein Künstler, mit Hilfe von Orchester und Sängern direkt den dramatischen Ablauf von Ereignissen schilderte.

Aus Kunst und Leben

* **Rudolf Schöne,** der erste Konzertmeister der Münchener Philharmoniker, der als Streichquartettspieler und Kammermusikspieler bei Wiesbadenern noch in bester Erinnerung sein wird, spielte mit Erfolg im Wiener Konzerthaus das Beethoven-Violinkonzert unter Anton Konrath.

* **Luigi Antonelli gestorben.** In Pescara ist Luigi Antonelli gestorben, einer der meist gespielten Komödiendichter Italiens und bis vor wenigen Tagen noch Theaterkritiker der römischen Tageszeitung Giornale d'Italia. Luigi Antonelli hat nur ein Alter von 60 Jahren erreicht. Das italienische Theater hat viel mit ihm verloren. Zwar war es richtig, daß seine besondere Art, sich auf der Bühne auszudrücken meistens in der Form von abenteuerlichen Abenteuern, die der menschlichen Logik zu widersprechen schienen dem Theaterpublikum nicht immer gefiel. Die lässige Art mit der Antonelli die realen Dinge behandelte, erschwerte den Zugang zu seinen Bühnenwerken, aber man wird ihm das Verdienst nicht absprechen können daß etliche seiner Bühnenwerke wie „Der Mensch der sich selbst traf" oder auch „Der Meister" noch lange dem bleibenden Besitz der italienischen Spielpläne zuzählen werden. Das Publikum gewahrte bald hinter dem grotesken Äußeren der Komödien Antonellis den leidenschaftlichen Menschen und Tiere verliebten Dichter. Vor der Größe seines Herzens gerieten sich die Zuschauer. Der tiefliche Grundton in der Kunst Antonelli's hat sich dann in den Jahren der Krankheit nur noch verstärkt. Davon werden wahrscheinlich auch die hinterlassenen Dichtungen Zeugnis ablegen. Wenn man die Erneuerer des italienischen Theaters nach dem Weltkrieg mit Namen nennen will dann muß jedenfalls der Name Luigi Antonelli neben dem Pirandello besonders hervorgehoben werden.

* **„Neue Postal-Operette als Staatsauftrag.** Die neue Operette „Marina" von Adler und Lix mit Musik von Nico Dostal die am 27. November im Berliner Admiralspalast uraufgeführt wird, ist der erste der Staatsaufträge an Reichsdichtungen, auf dem Gebiet von Oper, Singspiel und Operette die die Reichsstelle für Musikbetreuung im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda betreut.

* **Deutsche Zeitschriftenausstellung in Rom.** Die Ausstellung „Die deutsche Zeitschrift" die unter der Schirmherrschaft des Volksbildungsministers Pavolini und des Reichspressechefs Dr. Dietrich vom Reichsverband deutscher Zeitschriftenverleger in Zusammenarbeit mit dem italienischen Institut für kulturelle Beziehungen zum Ausland veranstaltet wird, wurde am Mittwoch im Palazzo delle Esposizione in Rom eröffnet. Nachdem in der Eröffnungsansprache Botschafter von Mackensen zugleich im Namen des Reichspressechefs die Hälfte deutsch hatte, lobte der Senator Bottino Giuliano in einer kurzen Rede die kulturelle und geistesgeschichtliche Verbundenheit des deutschen und des italienischen Volkes. Ziel und Wesen der Ausstellung wurde erläutert von dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger Bischoff, betreutet der u. a. ausführte als Träger bestgelegter Kulturüberlieferung und als Zentrum geistiger Bildungsbildung habe die Zeitschrift seit Jahrhunderten eine historische Aufgabe zu erfüllen.

Flußübergang erkämpft

Enge Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Pionieren

Bachläufe, Flüsse und Ströme boten in den Feldzügen dieses Krieges unseren siegreich vorwärtsstürmenden Truppen keine allzu großen Hindernisse; ihre Überwindung verzögerte zwar die Operationen, die Erreichung der gesteckten Ziele konnte jedoch nicht verhindert werden. Zweifellos erfordert das Überschreiten eines Flußlaufes von Führung und Truppe größten Einsatz. Der Gegner wird sich an den Ufern immer festzusetzen versuchen und der Angriff wird immer überraschend, dann aber auch überlegt und zäh durchgeführt werden müssen. Führungsmäßig verlangt ein solcher Flußübergang große organisatorische Vorbereitungen, die in der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Truppengattungen, ja auch verschiedenen Wehrmachtteilen ihren Niederschlag finden.

Es ist verständlich, daß der junge Rekrut, wenn er seine Grundausbildung hinter sich gebracht hat, übungsmäßig in Kampfaufgaben eingewiesen werden muß, die denen ähneln, die er

Mit Sturmbooten und Floßsäcken wird der Fluß überquert

bei seinem Einsatz an der Front zu erwarten hat. Diesem Zwecke diente eine große Geländeübung, der wir als Pressevertreter beiwohnen konnten, um aus eigener Anschauung einen Einblick in die Gründlichkeit und Vielseitigkeit der infanteristischen Ausbildung zu gewinnen.

Die gestellte Aufgabe

war folgende: Eine aus Südwesten nach Nordosten in breiter Front vordrechende Panzerarmee hatte den Feind geworfen, der fluchtartig und in Auflösung den Rhein überquerte und sämtliche Brücken hinter sich zerstörte, außerdem aber auch auf den Höhen des ostwärtigen Ufers Artillerie in Stellung gebracht hatte, um den Flußübergang zu sperren. Der der Panzerarmee als rechte Flankendeckung beigegebenen motorisierten Infanteriedivision war die Aufgabe gestellt, den Flußübergang zu erzwingen, einen Brückenkopf zu bilden und dann die in ost-westlicher Richtung verlaufenden Täler zum Strom zu öffnen und die Artilleriestellungen des Gegners vom Rücken her anzugreifen. Mit der Erzwingung des Flußüberganges und der Bildung eines Brückenkopfes am feindlichen Ufer war ein Bataillon eines Grenadierregiments beauftragt, das nach einem längeren Nachtmarsch nicht weit vom Ufer ab in den frühen Morgenstunden bereitgestellt worden war. Während der Nacht hatten bereits kleinere Trupps mit MG.s zwei dem Ufer vorgelagerte Inseln, unbemerkt vom Gegner, besetzt. Unter diesem Flankenschutz konnten die Pionierkompanien bereits ihre Vorbereitungen für die Überquerung des Flußlaufes treffen.

Der Flußübergang

Gut getarnt lagen die Sturmboote am Ufer; die großen Schlauchboote waren schwimmfertig gemacht und auch die technischen Vorbereitungen für den Bau einer Behelfsfähre zum Transport der Fahrzeuge und schweren Waffen getroffen. Befehlsgemäß zur festgesetzten Zeit wurden die schnittigen Sturmboote zu Wasser gelassen, im Sprung setzten jeweils vier Grenadiere in eines der Boote und in rasender Fahrt ging es dem jenseitigen Ufer zu. Als die flachliegenden Boote etwa die Mitte des Stromes erreichten, setzte das Abwehrfeuer des Gegners von den jenseitigen Höhen ein. Es konnte den ersten Sturmbooten nicht mehr gefährlich werden, mit denen einige Trupps übergesetzt werden konnten, die schnell einen kleinen Brückenkopf bildeten.

Die Erweiterung des Brückenkopfes

war das nächste Ziel der Gefechtsübung. Hierzu war es notwendig, das Gros des Bataillons über den Fluß zu setzen.

Bewährte Frontkämpfer an der Spitze der jungen Grenadiere

Während die flinken Boote von ihrer ersten Fahrt zurückkehrten, wurden die Schlauchboote bereits zu Wasser gebracht und je zwei von ihnen mit einem Sturmboot kombiniert zu schnell fahrenden Fähren zusammengestellt, mit denen schon größere Abteilungen, ja sogar Pak-Geschütze über den Fluß gebracht werden konnten. Nun greift aber auch die Luftwaffe des Gegners ein; sie weiß, was auf dem Spiele steht und versucht in kühnem, überraschendem Tiefflug einzelne Fähren anzugreifen und durch Bombenwurf auszuschalten. Aber sie hat nicht mit der sofort einsetzenden Abwehr gerechnet. Zur Sicherung in Stellung gebrachte Heeres-Flak, darunter das mit großer Feuerkraft ausgestattete Vierling-Geschütz, hält den Gegner aus der Luft in Schach, der nach verschiedentlichen, vergeblichen Anflügen nur noch aus größeren Höhen seine Störversuche fortsetzt. Nach kurzer Zeit waren die Kompanien über den Fluß gebracht, so daß aus dem erweiterten und gesicherten Brückenkopf heraus, die Höhen angegriffen werden konnten.

Ziel: Nordhöhe

Zuerst galt es jedoch, das am Stromufer liegende Dorf, in dem schwache Nachhuten des Gegners hinhaltend kämpften, zu säubern. Dieser Häuserkampf — einer der schwersten im Ernstfalle — wurde auch bei dieser Übung gefechtsmäßig durchgeführt. Während eine Kompanie den Rand des nahegelegenen Städtchens besetzte, eine andere das Dorf säuberte, stieß eine weitere Kompanie zwischen beiden vor, deren Ziel die Erreichung der dem Dorf nördlich vorgelagerten Höhe war. Heckenschützen hatten sich in den Weinbergen eingenistet und versuchten immer wieder, durch jähen Feuerüberfall das Vordringen der Grenadiere zu stören. Pak wurde in Stellung gebracht, weil auch Panzerkampfwagen des Gegners erkundet wurden, ebenso übernahmen Granatwerfer und MG.s den Schutz der vorgehenden Kampfgruppen. Während diese Schritt um Schritt das Gelände von Feindkräften säuberten, ging die Übersetzarbeit der Pioniere nunmehr ungestört weiter. Nachdem von den Pionieren Brückenstege zum Anlegen der Behelfsfähre gebaut worden waren, konnten auch die schwereren Fahrzeuge über den Fluß gebracht werden. Nach der Einnahme der Höhen

Pak ist in Stellung gegangen

kann die der Infanteriedivision im Rahmen des großen strategischen Planes gestellte Aufgabe weitergeführt werden.

*

Die Übung ist beendet. Die Grenadiere verschnaufen ein wenig; es wurde körperlich viel von ihnen verlangt in den letzten 14 Tagen. Zum Abschluß der Ausbildung waren sie noch einmal auf dem Truppenübungsplatz, dann erreichten sie in mehreren Tagesmärschen den Rhein und führten die großangelegte Gefechtsübung durch. Während sich die Kompanien sammeln, um den noch ansehnliche Kilometer umfassenden Rückmarsch in ihren Standort anzutreten, sind die Pioniere dabei, die Fähren wieder abzubauen, die Schlauchboote wieder zusammenzulegen und das übrige Pioniergerät wieder auf den LKW.s zu verstauen.

Die Übung hat gezeigt, daß der Ausbildung der Ersatztruppe allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der stellvertretende Kommandierende General des XII. AK. und Befehlshaber im Wehrkreis XII, General der Infanterie Steppuhn, wohnte der Übersetzübung bei. Führer und Unterführer der jungen Grenadiere sind bewährte Kämpfer dieses Krieges, das zeigen die Aus-

Heeres-Fla sichert den Flußübergang gegen Angriffe aus der Luft (4 Photos: Tagblatt)

zeichnungen an ihrer Brust. Die meisten tragen die Ostmedaille; sie haben den harten Ostfeldzug miterlebt.

Es war bemerkenswert, daß wir weder im Bereitstellungsraum, der Truppe noch bei ihrem gefechtsmäßigen Vorgehen größere Truppeneinheiten bemerkten. Wir haben uns von dem uns begleitenden Oberleutnant erzählen lassen, daß im gegenwärtigen Kriege von einer geschlossenen Front nicht mehr die Rede sein kann. Wir sahen, wie hier eine kleine Gruppe im Schutze des Bahndamms vorging, wie dort geschickt getarnt ein Granatwerfer stand, hier sahen wir einen Kompanieführer mit seinem Funker — einsam auf weiter Flur — sich um die Entwicklung seiner Züge kümmern und an einem anderen Ort war es der Führer des Bataillons, der sich über das Fortschreiten des Gefechtes durch eigenen Augenschein überzeugte. Was setzt dieses auseinandergezogene Kämpfen voraus? Einmal: den kämpferischen Einsatz jedes einzelnen Soldaten, ob Offizier, Unteroffizier oder Grenadier. Sodann eine genaue Kenntnis der Lage. Der Soldat weiß heute, welche Ziele es zu erreichen gilt, er muß wissen, wie nach den Plänen der Führung die gestellte Aufgabe gelöst werden muß, denn es kann sein, daß nur wenige Mann — ohne Verbindung nach rechts oder links — den Angriff vortragen müssen. Und da heißt es für jeden einzelnen Soldaten, nicht nur kämpfen, sondern auch jede Bewegung durchgedenken. So ist im modernen Krieg jeder Grenadier zu einem Einzelkämpfer geworden, der es als seinen höchsten Stolz ansieht, Glied in einer Kette zu sein, die nur als Ganzes gesehen, die Kampfkraft des Feindes drosseln kann. Wer von den jungen deutschen Männern heute zur Infanterie geht, weiß, daß ihn eine vielseitige Ausbildung erwartet, daß er zu einem Kämpfer erzogen wird, der den Platz den ihm die Führung zuweist, bis zum letzten hält, der den Angriff voranträgt den Feind wirft. Unterstützt durch die Schwesternwaffen trägt der deutsche Grenadier die Hauptlast des Kampfes, ersteht er sich aber auch der stolzen Siege, die er erringen hilft. Schüler, die kurz vor ihrer Schulentlassung stehen, sich aber bereits freiwillig zur Infanterie gemeldet haben, um später als Offiziere im deutschen Volksheere Dienst zu tun, erlebten bei dieser Übung den mitreißenden Schwung des infanteristischen Kampfes, die schöne Kameradschaft der Soldaten untereinander und nicht zuletzt auch die Gewißheit, daß sie später einmal im Brennpunkt des Kampfgeschehens für den Führer und sein nationalsozialistisches Großdeutschland die Waffen führen und sich bewähren können.

Willi Pempel.

Wichtig für den Einzelhandel

Schaufenstergestaltung zu Weihnachten

Für die Schaufensterausstattung des Einzelhandels gelten die gleichen Vorschriften wie in den früheren Jahren. Die Fensterauslagen werden wieder weihnachtlich dekoriert. Selbstverständlich muß Rücksicht auf die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse genommen werden. Neben den bekannten Anordnungen des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gilt als Richtschnur die vom Werberat der deutschen Wirtschaft am 30. 10. 1942 erlassene Bestimmung über die vorübergehende „Beschränkung der Werbung für Waren". Ist eine Ware nicht mehr unbeschränkt erhältlich, so darf kein falscher Eindruck über die Lieferungsmöglichkeiten erweckt werden. Es ist auf die Versorgungslage Rücksicht zu nehmen, damit die Volksgenossen nicht verärgert werden. Für Mangelware darf kein Kaufanreiz durch Herausstellung der Waren geschaffen werden. Besteht für Waren ein Herstellungsverbot, darf auch der Einzelhandel nicht für sie werben.

Auch geschlossene Läden sollen schön aussehen

Bei manchen geschlossenen Einzelhandelsbetrieben sind die Fensterscheiben angestrichen oder die Rolladen heruntergelassen worden. Der trostlose Eindruck, den solche Läden machen, könnte durch eine Dauerdekoration, in die der Hinweis auf die Schließung eingebaut wird, leicht behoben werden. Wenn Familienmitglieder im gleichen Haus wohnen, wäre es ein leichtes, den Rolladen jeden Morgen hochzuziehen und abends wieder herunterzulassen. Ist dies nicht möglich, so könnten die Rolladen durch gewerbliche Bemalung oder Plakate verschönt werden. Auf alle Fälle sollte alles versucht werden, dem Geschäft auch bei Abwesenheit des Geschäftsinhabers ein freundliches Aussehen zu geben.

Der Weidmann muß wissen

Die Zeit der Treibjagden

In den Höhengebieten des Hunsrück, der Eifel und des Westerwaldes ist die Zeit der Treibjagden angebrochen. Wenn diese auch nicht den Umfang der Vorkriegsjagden erreichen, so sind die Strecken im allgemeinen doch noch zufriedenstellend. Nach den ersten vorliegenden Ergebnissen ist die stärkste Beute an Hasen zu verzeichnen. Die Ausfälle, die man auf Grund des letztjährigen strengen Winters erwartet hatte, sind nicht in dem gefürchteten Umfang eingetreten. Recht mager dagegen sind die Abschußergebnisse an Füchsen. Während bei einzelnen bisher durchgeführten Treibjagden Strecken von 30—40 Hasen erzielt werden konnten, waren im höchsten Falle vier Füchse zu verzeichnen. Bei Eintritt geschlossener Schneedecken hofft man, dem roten Räuber stärker an den Kragen gehen zu können.

— **Wer zur Waffen-SS will,** hat es in Wiesbaden besonders leicht, denn hier befindet sich in der Bahnhofstraße 46 die Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-SS und hier kann er sowohl schriftlich seine Meldung abgeben, als auch alle Auskünfte über die Voraussetzungen zum Freiwilligeneintritt erhalten. Übrigens sind Werbblätter nicht nur hier, sondern auch bei allen Dienststellen der Allgemeinen SS, der Polizei und der Gendarmerie erhältlich. Die Waffen-SS, die sich erneut an der Ostfront auszeichnen konnte, stellt wieder Freiwillige im Alter von 17—45 Jahren ein. Über die Annahmeuntersuchung unterrichtet eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Aus Gau und Provinz

Mord an einem Gendarmeriebeamten

— **Frankfurt a. M.,** 25. Nov. Am 23. November 1942 wurde in Hersbaufen (Kreis Frankenberg) ein Gendarmeriebeamter von dem 21jährigen polnischen Arbeitsdienstleiter Nikolai Glusko ermordet. Glusko der sich in den Besitz der Dienstpistole des Beamten setzte, flüchtete nach der Tat und konnte bisher nicht ergriffen werden. Beschreibung: 1.69 Meter groß, gesetzte Figur, längliches Gesicht, gesundes Aussehen, schwarze Haare, breite Nase, kleine Ohren und gesunde Zähne. Der Täter trägt grüne Joppe, an welcher der obere Knopf fehlt, darunter hellgraue Windjacke, dunkle lange Hose, helle Sportmütze und Arbeitsschuhe. Es wird um eifrige Mitfahndung der Bevölkerung nach dem Täter gebeten. Sachdienliche Mitteilungen werden im Frankfurter Polizeipräsidium Zimmer 400 Telephon 200 15 Nebenstelle 8351 und von allen anderen Polizeidienststellen entgegengenommen.

— in **Winkel** (Rheingau) 25. Nov. Seinen 75. Geburtstag feiern konnte hier der Schuhmachermeister August Hell. — Am 28. November kann Frau Katharina Bien ihren 82. Geburtstag begehen.

— in **Rüdesheim** (Rheingau) 25. Nov. Der Lagerhilfsarbeiter einer hiesigen Weinhandlung war mit dem Aufladen von Peerzuz im Rohnbereich beschäftigt. Dabei trat er zwischen Verladerampe und Fuhrwerk danehen und stürzte hinunter. Er schlug auf die Eisenkante der Rampe auf und blieb mit einer schweren Nervenquetschung liegen. — In der letzten Zeit sind laufend in den Gemüsegärten und Feldern außerhalb der Stadt Gemüsediebstähle vorgekommen. Teilweise wurde auch das bereits eingeschlagene Gemüse entwendet.

— **Welterburg** (Westerwald), 25. Nov. In der Westerwaldortschaft Girmes gab es dieser Tage in einer Familie drei Hochzeiten. Ausstreichermeister Peter Bäch beging mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit, die in Köln wohnende Tochter feierte ihre Hochzeit und ein Enkelkind hatte grüne Hochzeit.

— **Diez** (Lahn), 25. Nov. Mit dem Nahen der kalten Jahreszeit nimmt die Fuchsplage, unter der besonders die Hühnerhalter zu leiden haben, wieder stärker zu. Wiederholt wurde in den beiden letzten Wochen Einbrüche des roten Räubers von den verschiedenen Orten gemeldet, wobei immer wieder in der heutigen Zeit doppelt schmerzliche Verluste an Tieren zu beklagen waren. Gleich zehn Hühner auf einem Schlag verlor ein Hühnerbesitzer in Klingelbach, in dessen Hühnerstall ein Fuchs eingedrungen war. Durch das aufgeregte Gekicker des Federviehes wurde der Besitzer aufmerksam der sofort herbeieilte und den Fuchs noch erwischen konnte, um ihm den Garaus zu machen.

— **Bad Ems,** 25. Nov. Zwei vierzehnjährige Jungen von hier die in Koblenz die Schule besuchen hatten ohne Wissen der Eltern längere Zeit den Unterricht geschwänzt. Aus Furcht vor Strafe beschlossen die beiden nicht mehr in die Schule zurückzukehren. Sie fuhren von Koblenz nach Norddeutschland. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen konnten die Ausreißer jetzt in Bremen eingeriffen und wieder in die Obhut der Eltern gebracht werden.

— **Oberweiel,** 25. Nov. Als der 60 Jahre alte Jakob Link in Wehelsheim mit dem Jauchefuhrwerk die Dorfstraße hinunterfuhr scheute das noch junge Pferd und ging durch, wobei Link mitgerissen und eine Strecke Wegs geschleift wurde. Dabei gingen ihm beide Räder des Wagens über den Körper. An den schweren Verletzungen ist der Mann im Krankenhaus gestorben.

— **Mannheim,** 25. Nov. Mannheims älteste Frau, Anna Sator, geb. Folk, die das seltene hohe Alter von 106 Jahren erreicht hatte, ist nunmehr gestorben.

Sport und Spiel

Bergens flog 2000 Kurven

Zum neuen Weltrekord im Dauersegelflug

Inmitten der großen kriegerischen und politischen Ereignisse konnte am letzten Wochenende die kurze Meldung von einem neuen deutschen Weltrekord im Dauersegelflug nicht die ihr eigentlich gebührende Beachtung finden. NSKK-Sturmbannführer Erich Bergens blieb über dem Gelände der Reichssegelflugschule Spitzerberg bei Heimburg an der Donau 45 Stunden und 39 Minuten in der Luft und holte damit den Weltrekord für Deutschland zurück.

Mit dieser Leistung hat unsere Segelfliegerei selbst im schicksalhaften Entscheidungskampf der Nation die großen Taten der deutschen Segelflugpioniere fortgesetzt. Der neue Rekordmann Erich Bergens ist im Jahre 1909 in Berlin geboren und ist mithin jetzt 43 Jahre alt. Am Mai 1939 stellte er auf seinem 504 Kilometer langen Flug von Rhinow nach Tiefenried (Bayern) einen neuen deutschen Segelflug-Streckenrekord auf und wurde damit zuletzt dreimaliger und endgültiger Gewinner des Kroll-Wanderpreises. Erich Bergens ist nicht nur Träger des Goldenen Segelflieger-Leistungsabzeichens, sondern auch Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse mit Schwertern.

Die ersten Versuche, den Dauer-Weltrekord zu gewinnen, finden schon im Juli d. J. statt und seit dieser Zeit ist er nicht weniger als zehnmal erfolglos gestartet. Über 200 Stunden darunter auch Kinder, waren Erich Bergens in der Luft aber immer wieder zwangen widrige Windverhältnisse zum Abbruch der Versuche. Erst der elfte Versuch war von Erfolg gekrönt. Er startete am 19. November um 10.45 Uhr im Alugzeugschlepp und landete am 21. November um 8.15 Uhr. Bergens kreuzte zuerst am Korbsberg des Bundheimer Kopfes in durchschnittlich 500 Meter Höhe. Die zeitweise sehr dunkle Nacht erschwerte die Aufgabe ungemein. Als der Aufwind nachließ mußten benachbarte Hügel angeflogen werden, ja später kreuzte er zeitweise über dem Steilufer der Donau in nur 100 Meter Höhe zwischen Isar und Donau, wie er berechnete, etwa 2000 Kurven. Auch die Beschwernisse der zweiten, vierzehnstündigen Nacht wurden überwunden und am Morgen des 21. November landete Bergens wohlbehalten, nachdem er den Weltrekord am fast sieben Stunden überboten hatte.

Der neue Weltrekordmann benutzte ein für den Dauerflug besonders eingerichtetes Kollektivmikrofon mit Radioanlage, Scheinwerfer und Bordbeleuchtung. Scheinwerfer und Beleuchtung konnten natürlich wegen der Verdunkelungsvorschriften nicht benutzt werden. Auch die Bordbeleuchtung und die Beleuchtung des Kraftfahrzeuges waren nur schwach. Der gesamte Flug wurde ordnungsgemäß nach den Vorschriften des Internationalen Flugverbandes durchgeführt und entsprechend beurkundet.

Die Geschichte des Dauersegelflug-Weltrekords ist ein Ruhmeskapitel der deutschen Segelfliegerei. Der erste Rekord wurde 1924 von Ferdinand Schulz in Rositten mit 9-24 Stunden aufgestellt. Der fliegende Schulflieger benutzte noch ein Flugzeug primitivster Bauart damals „Besenstiel" genannt. Mit 11.07 Stunden hielt Schulz den Weltrekord noch bis zu seinem allzu frühen Segelfliegertod. Der Deutsche Dinert flog 1929 ebenfalls in Rositten 14.43 Stunden dann überholte Kurt Schmidt 1933 den Rekord auf 36.30 Stunden eine Bestleistung die fast neun Jahre bestehen blieb. In diesem Jahre erst brachte der Franzose Rabier den Rekord mit 38.21.24 Stunden an sich und nun ist er durch Bergens mit 45.39 Stunden wieder in deutschen Besitz übergegangen.

Fußball-Zahlenspiegel

Der 100. Länderflug, den unsere Fußball-Nationalmannschaft am vergangenen Sonntag in Preßburg im fünften Kampf gegen die Slowakei erflog, ist ein neuer wertvoller Abschnitt in der Geschichte des deutschen Fußballsports. Insgesamt halten wir nun bei 198 Spielen, die uns mit 29 verschiedenen Ländermannschaften zusammenführten, 100 von diesen 198 Kämpfen wurden gewonnen,

62 Spielen verloren und 35 endeten unentschieden: das Torverhältnis lautet 322:303 zu unseren Gunsten.

Allein im dritten Kriegsjahr wurden zehn Länderspiele durchgeführt und davon neben gewonnen eins unentschieden, natürlich während die restlichen zwei verloren gingen. Bemerkenswert ist, daß allein fünf Spiele im Ausland gewonnen wurden. Zu Hause gewann die Nationelf dagegen nur zweimal.

An allen zehn Länderspielen des Jahres 1942 haben Jahn und Walter teilgenommen. Es folgen dann Janes, Decker und Sing mit je acht, Miller mit sieben, Rohde und Kupfer mit je sechs, Klinsler mit fünf, Willimowski und Durek mit je vier, Gold, Conen und Lehner mit je drei, Kitzinger, Dorfel, Burdenski, Urban, Adamkiewicz, Seitz, Schmaus, Mock, Wagner und Hanreiter mit je zwei Spielen. Je einmal spielten Riegler, Fin, Sovenhoff, Gauchel und Arlt.

Es wurden also insgesamt 29 Spieler in zehn Länderkämpfen herangezogen. Wenn man die einzelnen Posten mit den am meisten beschäftigten Spielern belegt, ergibt sich folgende Mannschaft: Jahn (10), Janes (8), Miller (7), Kupfer (6), Rohde (6), Sing (8), Lehner (3), Decker (8), Willimowski (4), Walter (10), Klinsler (5). Diese Formation kann man ruhig als die „spielstärkste des Jahres betrachten, hat sie doch mit ganz einzigen Ausnahmen die wertvollsten Siege des Jahres erkämpft.

Der Senior dieser Mannschaft ist Paul Janes mit 30 Jahren. Dicht auf folgt Ernst Lehner der in Kürze ebenfalls das dritte Jahrzehnt vollendet. Walter und Decker sind mit 22 und 21 Jahren die jüngsten Spieler und es ergibt sich ein Durchschnitt von 26 Jahren bei einem Gesamtalter von 288 Jahren.

Die „Elfte" der Nationelfspieler führt Paul Janes mit 71 Länderkämpfen an. Ihm am nächsten kommt Ernst Lehner mit 65 Spielen, dann folgen in der Rangliste: Kitzinger 44, Kupfer 43, Münzenberg 41, Goldbrunner 39, Jakob 38, Szepan 34, Stollina 31, Conen 28, Hohmann und Kobierski je 26, Rohde 25, Walter 24, Hohmann je 23, Urban 22, Janes und Gramlich je 22, Stubianth 21 und Gellesch 20 Spiele. Von der Länderelf des Jahres 1942 haben Jahn 17, Miller 12, Sing 9, Decker und Willimowski je 8 und Klinsler 5 Länderspiele bestritten.

Vom KdF.-Schach

Der Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Gaues Hessen-Nassau im KdF.-Schach wurde in Frankfurt a. M. zwischen der Betriebsschachgruppe der Firma Cornelius Heyl AG. Worms und der Betriebsschachschargruppe der „Frankfurter Zeitung" an acht Brettern ausgetragen. Die Kämpfe, die teilweise sehr spannend und hart waren, endeten mit einem 6:2-Sieg der Rheinhessischen. Außer von der NSG. „Kraft durch Freude" Gauhauptstelle Hessen-Nassau gestiftete Wanderpreis geht somit wieder nach Worms. Es handelt sich um ein Schachspiel aus Bronze, eine künstlerische Arbeit des Kronberger Bildhauers Fritz Beil. Die siegreiche Wormser Mannschaft wird nun in Kürze zum Kampf um die Hessenmeisterschaft antreten.

Italiens Tennis-Rangliste ist gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. An der Spitze stehen die beiden Einzelmeister Francesco Romanoni und Annelisse Bolli Cucelli und Wollo San Donnino nehmen die zweiten Plätze ein.

Gate Krauler bringt immer wieder der ungarische Schwimmsport hervor. So erzielte über 100 Meter der Jugendliche Sartmann die bisher von der Jugend nie erreichte Zeit von 1:01,7 und der Zweite benötigte nur 1:02. Die Frauenmeisterin Ilona Nowak legte die gleiche Strecke in nur 1:10 zurück.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 26. November. Am Donnerstag setzten die Märkte in fester Haltung ein. Das Geschäft war nicht umfangreich, jedoch bestehe nach wie vor die Neigung am Aktienmarkt festzuhalten, so daß nur beantragte Anschlüsse vorlagen. Kursbesserungen traten in erster Linie in denjenigen Werten ein, die in den letzten Tagen rückläufig waren, so in Maschinenbaufabriken und von chemischen Papieren ist von Zanden, die 1½ % gewannen. Auch Montanwerte und Braunkohlenaktien wurden höher bewertet.

Frankfurter Börse vom 26. November. Aktien lagen meist leicht freundlicher. Farben zunächst ½ % fester, später wieder abbröckelnd. Stahlverein ¼ %, Mannesmann ½ %, Felten ½ %, Kalksaal ½ % höher. Conti-Gummi minus ½ %, Reichsanleihen verloren ¼ auf 106⅞, Steuergutschriften I um Verlust ½ % fester auf 108½. Industrieobligationen geschäftslos. Freiverkehrsaktien ohne Bewegung. Tagesgeld 1⅝ %.

Brigitta

ERZÄHLUNG VON ADALBERT STIFTER

4. Fortsetzung

Er durfte freilich das Bild ruhig auf dem Tische stehenlassen; denn es kam niemand von seinen Leuten in das Schreibgemach, sondern sie mußten im Vorzimmer, wo ein Glöckleln beim Eintritt läutete, stehenbleiben, wenn ihm einer etwas zu sagen hatte. Auch von seinen Bekannten und von Besuchenden kam niemand in das Zimmer, da er immer in seiner andern Wohnung empfing. Es war also schon ein Grad Vertraulichkeit, daß ich da hinein durfte und alles besehen konnte, was da stand und lag. Diese Vertraulichkeit mochte ich wohl dem Umstande zu verdanken haben, daß ich nie forschte und grübelte.

Mittlerweile war die Ernte gekommen, und nie werde ich jener heiteren vergnüglichen Zeit vergessen.

Der Major mußte unterdessen auch einigemal kleine Reisen in die Nachbarschaft machen und lud mich dazu ein. In keinem Lande sind die Entfernungen zwischen den bewohnten Punkten oft so groß wie hier, aber mit den schnellen Rossen legt man sie reitend, oder mit den leichten Wagen über die Heide fahrend, in verhältnismäßig kurzer Zeit zurück. Einmal hatte der Major das enganliegende ungarische Volkskleid an, er war in großem Schmucke, mit dem Säbel an der Seite. Es stand ihm sehr wohl. Er hielt in einer Versammlung seiner Gespanschaft über gemeinsame Angelegenheiten eine ungarische Rede. Da es von jeher meine Gewohnheit war, in jedem Lande, in das ich kam, schnell so viel von der Sprache zu lernen, als mir nur immer möglich war, so hatte ich auch bereits von den Leuten des Majors und allen, die mich umgaben, etwas Ungarisch gelernt, daher verstand ich manches von der Rede, die bei einem Teile heftige Bewunderung, bei dem andern heftigen Tadel hervorrief; im Nachhausefahren übersetzte er sie mir vollständig ins Deutsche. Nachmittag bei Tische sah ich ihn an jenem Tage im Fracke, wie ein ältere in Italien, sowie die meisten der Anwesenden ihre Volkskleidung abgelegt hatten und in dem gemeinschaftlichen europäischen Fracke waren.

Auch zu anderen Besuchen, die er in der Nachbarschaft machte, hatte ich ihn begleitet. Hier erfuhr ich nun, daß vier solcher Sitze bestehen, wie der Major einen hatte. Man hatte vor einigen Jahren einen Bund geschlossen, den Landbau und die Hervorrufung der ursprünglichen Erzeugnisse dadurch zu heben, daß man dies zuerst in dem besten Maßstabe auf den eigenen Besitzungen tue und so den anderen mit einem Beispiele vorangehe, namentlich wenn sie sehen, daß Wohlhabenheit und besseres Leben sich aus dem Dinge entwickle. Der Bund hatte auch seine Gesetze, und die Beigetretenen hielten landwirtschaftliche Versammlungen. Außer diesen vier großen Musterhöfen, die eigentlich bis jetzt erst nur die einzigen Mitglieder des Bundes waren, hatten schon einige kleinere Besitzer angefangen, das Verfahren ihrer größeren Nachbarn nachzuahmen, ohne daß sie deswegen eigentlich Glieder des Bundes waren. Zur Sitzung aber nur als Zuhörer, oder gelegentlich als Ratsfrager, durften alle Landwirte und andere Menschen kommen, wenn sie sich nur vorher angemeldet hatten. Und sie nahmen nicht sparsam teil, wie ich aus einer Versammlung abnahm, die vier Stunden Reitens von Uwar entfernt bei dem Mitgliede Gömör abgehalten wurde, wo von Mitgliedern nur der Major und Gömör, aber von Zuhörern eine ziemliche Menge war.

Ich bin nachherhand noch zweimal ganz allein bei Gömör gewesen und habe das letztemal sogar mehrere Tage bei ihm zugebracht.

Da die Ernte sich zu ihrem Ende neigte und die Arbeiten etwas weniger wurden, sagte der Major eines Tages zu mir: „Weil wir jetzt ein wenig Muße bekommen werden, werden wir in der nächsten Woche zu meiner Nachbarin Brigitte Marosheln hinüberreiten und ihr einen Besuch machen. Sie werden zu meiner Nachbarin Marosheln das herrlichste Weib auf dieser Erde kennenlernen."

Zwei Tage nach diesem Ausspruche stellte er mit Brigittas Sohn vor, der zufällig herübergekommen war. Es war dies derselbe junge Mann, der am ersten Tage meines Aufenthalts in Uwar mit uns zu Mittag gespeist hatte, und der mir wegen seiner außerordentlichen Schönheit damals aufgefallen war. Er blieb später den ganzen Tag bei uns und war mit uns auf verschiedenen Punkten der Besitzungen. Er war, wie ich schon das erstemal bemerkte, in den frühesten Jahren des Jünglings, kaum bei dem Übergange vom Knaben zum Jünglinge, und er gefiel mir sehr wohl. Sein dunkles sanftes Auge sprach so schön zu mir, und wenn er zu Pferde saß, so kraftvoll und so demütig; neigte sich mein ganzes Wesen zu ihm. Ich hatte einen Freund der so war und in den frühesten Jahren seiner Jugend in das kalte Grab mußte. Gustav, so hieß der Sohn Brigittas, erinnerte mich lebhaft an ihn.

Seit der Major den Ausspruch über Brigitta getan hatte, und seit ich ihren Sohn kannte, war ich sehr neugierig, sie nun auch persönlich zu sehen.

Über die Vergangenheit meines Gastfreundes, des Majors, hatte ich ein weniges von Gömör, als ich bei ihm war, erfahren. Gömör ist, wie mancher seiner Freunde, die ich bei ihm kennengelernt hatte, von offener freundlicher Zunge und sagte mir unausgefordert, was er wußte. Der Major sei nicht in der Gegend geboren. Er stamme von einer sehr reichen Familie. Er sei seit seiner Jugend fast immer auf Reisen gewesen, man wisse eigentlich nicht recht wo, so wie man auch nicht wisse, in welchen Diensten er sich den Majorstrang verdient habe. Auf seiner Besitzung Uwar ist er in seinem ganzen früheren Leben nicht gewesen. Vor einigen Jahren kam er, machte sich in Uwar ansässig und schloß sich dem Bunde der Landwirtschaftsstrunde an. Damals waren nur erst zwei Glieder des Bundes: er, Gömör, selber, und Brigitta Marosheln. Eigentlich war es kein Bund; denn die Zusammenkünfte und die Gesetze kamen erst später auf, sondern die zwei Nachbarn, er und Brigitta, haben einstimmig die bessere Bewirtschaftung ihrer Güter in dieser oden Gegend begonnen. Im Grunde sei es Brigitta gewesen, welche den Anfang gemacht habe. Weil sie eher unschön als angenehm zu nennen sei, so habe sie ihr Gatte, ein junger leichtsinniger Mensch, dem sie in ihren jüngeren Jahren angetraut worden war, verlassen und sei nicht wiedergekommen. Damals erschien sie mit ihrem Kinde auf ihrem Sitze Marosheln, habe wie ein Mann hinzugefunden und zu wirtschaften begonnen und sei bis jetzt noch gesiedet und reite wie ein Mann. Sie halte ihre Dienerschaft zusammen, sei tätig und wirtschafte vom Morgen bis in die Nacht. Man könne ihr sehen, was unausgesetzte Arbeit vermöge; denn sie habe auf dem Steinfelde fast Wunder gewirkt. Er sei, als er sie kennengelernt habe, ihr Nachahmer geworden und habe ihre Art und Weise auf seiner Besitzung eingeführt. Bis jetzt habe er es nicht bereut. Der Major sei anfangs, da er sich in Uwar niedergelassen hatte, mehrere Jahre nicht zu ihr hinübergekommen. Dann sei sie einmal toddrank geworden: da sei er zu ihr über die Heide geritten und habe sie gesund gemacht. Von der Zeit an kam er dann immer zu ihr. Die Leute sagten damals, er habe die Heilkraft des Magnetismus angewendet, deren er teilhaftig sei, aber niemand weiß eigentlich in der Sache etwas Rechtes zu sagen. Es hat sich ein ungewöhnlich inniges und freundschaftliches Band entwickelt — der höchsten Freundschaft sei das Weib auch würdig —, aber ob die Leidenschaft, die der Major zu der häßlichen und bereits nicht alternden Brigitta gefaßt habe, natürlich sei, das sei eine andere Frage — und Leidenschaft sei es ganz gewiß, das ersehne ein jeder, der hinüberkomme. Der Major würde gewiß Brigitta heiraten, wenn er könnte — er gräme sich offenbar tief, daß er es nicht könne; aber weil man von ihrem angetrauten Manne nichts wisse, so könne kein Totenschein und kein Trennungsschein herbeigebracht werden. Es spreche diese Tatsache recht sehr zugunsten Brigittas und verurteile ihren Gemahl, der einst so leichtsinnig von ihr gegangen sei, während nun ein so ernster Mann sich sehne, sie zu besitzen.

Diese Dinge hatte mir Gömör über den Major und Brigitta gesagt, und ich kam noch ein paarmal mit Gustav, ihrem Sohne, bei Gelegenheit eines Besuches, den wir bei Nachbarn machten, zusammen, ehe der Tag erschien, der bestimmt war, daß wir zu seiner Mutter hinüberreiten sollten.

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Franz Josef Munkes**, Oberstuppf. im RAD. Gaumeisterschaftsmannschaft, **Hedi Munkes**, geb. Eckhardt. W.-Rambach (Platter Str. 9), am 26. November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schramm, Oberstleutnant, Emmy Schramm, geb. Schnell. Die Trauung findet am 25. November, vorm. 11 Uhr im Rathaus statt. Anschließend H-Weihe. W.-Dotzheim, 26. November 1942.

Gestern erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser braver, guter Sohn, mein einziger lieber Bruder und Schwager, mein lieber Bräutigam, Neffe und Vetter

Ernst Stock

Uffz. der Luftwaffe

im Alter von 23 Jahren den Fliegertod für Führer und Vaterland gestorben ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer: **Karl Stock und Frau**, Mina geb. Walter, **Heinrich Stock und Frau**, Marie geb. Stock und alle Angehörigen, **Herta Popp**, als Braut, **geben Eltern**

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 16, 1), Mühlhorn a. Main, Wasserwerk Schierstein, Wehen i. Ts., Sonneberg/Thür., Eisenach, Berlin.

Von Beileidsbesuchen bitten man abzusehen.

Heute entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Möbus

geb. Beil

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer:
Christian Möbus und Angehörige

W.-Bierstadt, 24. November 1942.
Feldstraße 3

Die Beerdigung findet am Freitag, 27. Nov., nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof in W.-Bierstadt statt.

Heute entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Ludwig Diefenbach

im 58. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Lina Diefenbach, geb. Keil,
Karl Schreiner und Frau, Pauline geb. Diefenbach, **Willi Steinmetz u. Frau**, Hedwig geb. Diefenbach,
Wilhelm Scheib und Frau, Martha geb. Diefenbach, **Karl Diefenbach**, z. Z. im Felde, **und Frau**, Hedwig geb. Röder, **Willi Gras**, z. Z. im Felde, **u. Frau**, Hertha geb. Diefenbach, **Walter Diefenbach**, als Pflegesohn, **sowie alle Enkelkinder**

Naurod i. Ts., Bremtaler Straße 29.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. November, nachm. 3 Uhr in Naurod statt.

Am 24. November verschied in Darmstadt nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Gertrude Becker Wwe.

geb. Kuhn

im 75. Lebensjahr. Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für die Ihrigen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Johanna Becker**

Wiesbaden (Jahnstr. 17), Frankfurt-M., Darmstadt, im November 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, 28. Nov., vorm. 8.45 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofs Wiesbaden aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unseren treuen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Philipp Wittgen

Konrektor i. R.

im 79. Lebensjahr nach einem Leben aufopfernder Liebe zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Wittgen**, geb. Kunz, **Emmy Stahl**, geb. Wittgen, **Rudolf Wittgen**, Landwirtschaftsrat, **Kurt Wittgen**, Ingenieur, **Helene Wittgen**, geb. v. Goeldel, **nebst Enkel Gerd, Rosmarie, Hanns-Henning**

W.-Eigenheim, den 24. November 1942.
Forststraße 19

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Nov., nachm. 2.30 Uhr von der Trauerhalle des Friedhofes in Wiesbaden-Sonnenberg aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

...aus Lamberti geg. 1671 Telefon 24321 Schwalbacher Str. 67 Erd- und Feuerbestattungen Ausführungen in eigenen Leichenautos. Annahme nimmt jeder Versicherungen.

IMMOBILIEN

Haus mit 10 Garagen, **Halle** für 12 Automobile, Lagerräume 250 qm, großer Hof, zu verk. für 20 000.— RM. Auch Platz f. Tankstelle. August Wagner, Immob., Westendstraße 22 Part.

Einfamilienvilla am Nerotal zu verkaufen, wenn beziehbar, mod. 4—5-Zim.-Wohn. in gleichwertiger Lage geboten wird. Immobilien-Verkehrs-Ges., Wilhelmstr. 9 (Alleiseite).

Landhaus oder Villa, Lage Bierstadter Höhe od. Wartturm zu kaufen gesucht. A 117 TV.

PACHTGESUCHE

3) Garten, s. Gartenanteil evtl. geg. Ersatzstand zu pachten. Angebote unter Schmidt, Kaiser-Friedrich-Ring 14, 1.

1. Hypothek, 25 000.— RM, für 30 000.— zu verk. August Wagner, Immobilien, Westendstraße 22, Part.

1. Hypothek von 15 000.— bis 20 000.— auf prima Haus von Privatgeber ges. Angeb. D 220 TV.

GELDVERKEHR

10 000.— u. 12 000.— 1. Hypoth. zu 4 % Vollzinsen auf gute Häuser z. Ablös. der Abgeltungshyp. ges. E 209 TV.

10 000—12 000 RM zu 4 Prozent auf erststellt. Hypothek v. Priv. zu vergeb. H 350 TV.

VERLOREN-GEFUNDEN

Uhrkette mit Anh. Moritzstatz. / Bahnhof verloren. Abzugeben O. Schäfer Gerichtsstr. 1, 3.

Brosche, goldene (Schleifenform) verloren. Abzug. geg. Belohn. bei Fam. Wolf, Langgasse 47.

Herren-Ring, breit, gold., m. Brillanten von Spiegelgasse, Webergasse, Wilhelm- u. Rheinstr. verloren. Geg. hohe Belohnung abzugeb. bei Unverzagt.

Handschuhkasten, kugelf. rot Achtstein m. Goldkettchen verl. G. Bel. Hindenburgallee 35, P.

Hrn.-Lederhandschuh v. Montagvorm. auf Luisenstr.-Bahnhofstraße bis Wiesbadener Hof verloren. Abzugeben gegen 10 Mk. Bel. Wilhelmstr. 16, 2.

R. Lederhandschuh gefunden. Müller, Adelheidstr. 20, 1.

R.D.-Lederhandschuh gefunden. Müller, Adelheidstr. 20, 1.

Brieftasche, gefunden am Montag, 9. Nov. auf dem Wege v. der Rheinstraße od. in der Kleistrstraße nach Dotzheim verl. Wiederbringer erhält gute Belohn. Abzug. bei Rheinwald, Fd.-Malzer-Straße Rheinstr.

1 P. Lederhandschuhe geflüchtet, Dienstag, 17. 11. wahrscheinl. Omnibus Kirchg.—Langenbeckpl. zu Serdem wollte M. Kindermäntel, bestickt m. Quaste, verl. Beides ist gegen Belohn abzugeben Hochstätter, Röderstein. Str. 30.

Hund, junger entlaufen (Art Schäferhund). — Mitteilungen unter Telefon 24028.

TIERMARKT

Läuferschwein, 80-90 Pfd. schw., zu vk. Wilh. Schwein, W.-Rambach, Burgstr. 1

Neufundländer, 9 M. alt mit Stammb., 70 cm hoch sehr wachsam pass. für Gutshof. Angeb. unter Postf. Wiesb. 183.

Deutscher Schäferhund, best. Schutzhund, zu verkauf. Wunstr. 36, Jakobs.

Hund, klein, in guter Hände zu geben. Adresse i. Tagbl.-Verl. Eb

3 Hühner, junge, gesucht. Eulenstein, Schützenhofstr. 3.

Jagdhund, rassereinl. Spr. oder Foxterrier (Rüde) ges. Preisangeb. bis 28. 11. an Regert, Nerotbergstr. 15 P.

Hund, jg., kl. Rasse, nur in liebevolle Hände z. verschenk. Bierstadter Höhe 3.

Hühner, jung, 4/5er Brut, ges. Singer, Weub.-Schierstein, Dotzheimer Str. 25. Telefon 61294.

1 Distelfink- und ein Hänfling-Kanarienvogel, feine Sänger, Stück RM 25.—. Dotzheimer Str. 20, Mth. 2 rechts.

VERSCHIEDENES

Herren und Damen, die in der Vers.-Zeitschriftenbranche tätig waren, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. D 252 TV.

Hochzeits-Anzüge verleiht J. Riegler, Mauritiusstr. 8.

Wer hat Interesse für afrik. Gebäne. L. 243 TV.

Wer übernimmt laufend Strümpfe- und Wäschestopfen für einzelne Dame. A 156 TV.

Wer nimmt als Beiladg. größen Sessel v. Wiesbaden nach Dortmund mit? — Kötnerstr. 3, 1. g.

Wer nimmt einen Schrank n. Worms mit? Heinrichs, Richard-Wagner-Str. 40. Tel. 22249.

Wer näht und bessert Wäsche aus? Parkweg 14.

Wer strickt Fingerhandsch. f. M. 219 TV.

Wer repariert Tasch.-Uhr. E 245 TV.

Wer übernimmt 2 × in der Woche das Putzen eines Wohnschlafzimmers, evtl. auch das Ausbessern der Wäsche. Adr. TV. Db

Wer besorgt mir 2 × wöchentl. d. Kohlen. Anfuhr vorhanden. Adr. TV. Dd

Auslandsdeutsche. Wem ist es möglich, geb. unabhäng.-Ehepaar, mittl. Alters, beide seriöse, versierte Kaufleute, die durch Kriegseinwirkung im feindl. Ausland ihre Existenz verloren haben, selbständige, gute Existenz zu bieten. Evtl. Kaution od. Beteiligung. Ia Referenzen. Angeb. A 173 TV.

TAUSCHVERKEHR

Ich gebe einen zweiflammigen od. dgl. flammigen Gasherd ohne Backofen in Tausch für ein guterhalt. Kinder-Fahrrädchen od. ein kleines Auto, Wiesroller o. Holländ. A 151 TV.

Foto-Apparat, neuwertig Voigtländer Kollflim. Bessa 6×9 mit Ledertasche, gegen gold. Damen-Armbanduhr zu tauschen. Herwegh, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Suche guterhaltene Eisenbahn, gleich welcher Art. Gebe sehr guterh. Bettwäsche in Tausch. S 244 TV.

Dam.-Gummistiefel, g. erh. Gr. 38 geg. gleichw. Gr. 39 bis 39, zu tauschen gesucht, evtl. Zuzahl. Telefon 25186.

Gasherd, modern, 3flam., mit Tisch, zu tauschen gegen moderne Küchenwaage. Tel. 25186.

Gasplatte, 3flammig, zu tauschen gegen antiken Pergament-Lampenschirm, Lg. etwa 30 cm. K 243 Tagbl.-Verl.

Suche Staubsauger o. elektr. Bügeleisen. Gebe 1a Gasherd, 3flam., m. Bratofen. Nähe Fernruf 26619.

Gebe neuw. Bett- o. Tischwäsche, mod. Tischdr. mit Schlagwerk od. zwei Daunenkissen, alt, g. erh. B 242 TV.

Wer tauscht heilen Fochspelz, neuwert. gegen dunklen? — B 246 TV.

Gebe neuen Tennisschläger mit Spanner. — Suche gute Zinkwanne, mittlere Größe. Wertausgleich. F 248 TV.

Biete neuwert. elektrische Stärkfix-Eisenbahn m. kompletter Anlage gegen guterhalt. Damen-Pelzmantel. T 249 Tagbl.-Verl.

Tausche Schülerpelz gegen Tisch - oder Kommode. L 247 Tagbl.-Verl.

1 Paar Knabenschuhe (braun), Gr. 33, s. gut erhalten, gegen ebensolche Gr. 35, zu tausch. gesucht. Telefon 24029.

Biete f. neues Kind.-Auto, passend für 3-jähr. Kind, — Suche Kinder-Fahrrad. Angebote erbeten an Johann Schönberg, Adlerstraße 67.

Bügeleisen, elektr., 220 V. geg. gleich. 120 Volt oder geg. Föhn. 120 Volt zu tauschen. Telefonanruf 26188.

Gebe Kaffeekessel, Emaill., groß, gegen warme Hausschuhe oder Lederschuhe, 42-44, alles gut erhalt. Arndt, W.-Dotzheim, Dörngasse 8, 1.

Steppdecke, g. erh., zu tauschen gegen g. erh. Chaiselongedecke, D.-Regenmantel, evtl. gegen g. u. D.-Schuhe, 38 u. 39. M 257 TV.

Weigerholz, neu geg. Brotmaschine zu tauschen. Dreiwelldenstr. 10, P.

Puppenstube, Wohnzimmer s. gut erh. gegen ein gutes Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Adr. TV. Dg

Gebe kompl. Eisenbahn m. viel Schienen. Suche neuwertige Aktentasche. Adr. TV. Bt

Kindersportwagen, mod., s. g. erh. gegtadell. Puppenwag. z. tausch. Adr. TV Bt

Tausche Kindersportwagen (Korb) s. g. erh., erstkl. Material gegen Affenpelz oder anderen schönen Pelz zum Besatzen f. Kostüm. B 248 TV.

Damenhalbschuhe, br., Gr. 40, neuw., erstklass. geg. gut erh. Puppenw. Material, Jägerstr. 17.

Gebe große Gliederpuppe, 55 cm, mit echt. Haar. Suche Damen-Skischuhe, Gr. 36/37, gut erhalten. B 256 TV.

Tausche Knaben-Mtl. 14—16 Jahre, oder Mädch.-Mantel, 12-14 J. alles gut erh. g. neuw. Schaukelpferd D 256 TV.

Schlangenschuhe, weinrot (echt) mit flachem Absatz, Gr. 39, kaum getragen, zu tauschen gegen gleichwertige eleg. Schuhe mit höherem Absatz. Größe 39. S 247 TV.

Fuchspelz, schwarz, neuw., gegen Bettverdeget od. Läufer gut erhalten. ges. W 257 TV.

Sessel, neu, eventl. neuer Rauchtisch g. Gasherd oder kombinierten Kohlen-Gasherd zu tausch. F 259 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Annahme-Untersuchung für die Waffen-SS. Die Waffen-SS stellt Kriegsfreiwillige ohne und Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung im Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr ein. Körpergröße mindestens 1,70 m (bis 20 Jahre 1,68 m). Ferner werden Freiwillige für die SS-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei eingestellt. Der Dienst in der Waffen-SS u. SS-Polizei-Division gilt als Wehrdienst. Jeder Freiwillige der Waffen-SS muß seiner Arbeitsdienstpflicht, die durch den Führer in diesem Fall auf ¼ Jahr festgesetzt ist, vor Eintritt in die Truppe genügen. Weiter besteht die Möglichkeit, daß Bewerber bereits mit 16½ Jahren dem Arbeitsdienst zugeführt werden können, um nach Ableistung einer ½jährigen Reichsarbeitsdienstpflicht mit 17 Jahren zur Waffen-SS einberufen werden. Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil des Wiesbadener Tagblatts, ferner ist Merkblatt zur Ergänzungsstelle und durch die Untersuchungskommission. Die nächsten Annahmeuntersuchungen finden statt: 28. Nov. 42, 14 Uhr in Wiesbaden, Dotzheimer Straße (Luftschutzhaus), 29. Nov. 42 9 Uhr in Mainz a. Rh. (Polizei-Präsidium). Meldungen von Freiwilligen werden sofort angenommen. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Bewerber für die Allgemeine SS können gleichzeitig untersucht werden. Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-SS Wiesbaden, Bahnhofstraße 46.

Umbauzuschüsse für die Einrichtung von Wohnheimen. Für alleinstehende alte Einzelpersonen oder Ehepaare, die ihre großen Wohnungen infolge der immer mehr auftretenden Schwierigkeiten aufgeben möchten, sollen Wohnheime eingerichtet werden. Die zweckmäßigste Art der Unterbringung ist die Form der Einmietung mit Verpflegung in Wohnheimen, in denen die Mieter Dauergäste, gegebenenfalls mit eigenen Möbeln, sind. Nicht in Betracht kommen bestehende Fremdenheime und Hotels, die dem Fremdenverkehr dienen. Die einzurichtenden Wohnheime sollen möglichst in günstiger Verkehrs- oder Wohngegend liegen, so daß sie auch eine angenehme Wohngelegenheit bieten. Die Einrichtung der Wohnheime in großen Wohnungen oder Landhäusern soll daher mit allen Mitteln gefördert werden; für die baulichen Anordnungen werden Zuschüsse gegeben. Das städtische Wohnungsamt, Die Lauzestraße 4, nimmt während seiner Dienststunden montags, mittwochs und freitags von 8.30—12.30 Uhr Anmeldungen von Interessenten entgegen. Die bereit sind: 1. ihre Wohnungen aufzugeben und in ein solches Heim zu ziehen, 2. ein derartiges Heim einzurichten und zu bewirtschaften. — Wiesbaden, 18. Nov. 42. Der Oberbürgermeister, Wohnungsamt.

Erfassung von Kaninchenfellen. Außer den in meiner Bekanntmachung vom 17. November 1942 angegebenen Geschäften ist noch die Firma Ferdinand Rüll KG., Wiesbaden, Distrikt Hasengarten, zum Ankauf von Kaninchenfellen eingelassen. Wiesbaden, 24. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt.

Versteigerung. Am Freitag, 27. Nov., ab 9 Uhr werden im Versteigerungslokal, Richtstraße 20, Wiesbaden, gebrauchte Möbelstücke und sonstiger Hausrat öffentlich nach der Gebrauchtwarenverordnung gegen Barzahlung versteigert. Wiesbaden, 25. Nov. 1942. Finanzamt Wiesbaden (Vollstreckungsstelle).

Seidenkleid, schwarz, neuw., Gr. 46, für ältere Dame. 100.—. Einige Schuhe m. fl. Abs., Gr. 38, gegen schwarze Herrensch. Größe 44½ u. eleg. Damenschuhe, Gr. 38½, zu tauschen. Anz. Freitag nachm. zw 15 u. 19 Uhr. Marktstr. 11, 1.

Tausche Rodelschlitt. u. Schlittschuhe g. D.-Russenstiefel. evtl. auch Gummistiefel, alles gut erhalt. — Strauch, Schillerplatz 3.

Grammophon m. Pl. geg. Anzüge, dkl.bl. o. schw., br. Mantelstoff, mittl. Gr., alles gut erh., zu tauschen. Geisbergstr. 11, Michel.

Tausche Knaben-Mtl. 14—16 Jahre, oder Mädch.-Mantel, 12-14 J. alles gut erh. g. neuw. Schaukelpferd D 256 TV.

Schlangenschuhe, weinrot (echt) mit flachem Absatz, Gr. 39, kaum getragen, zu tauschen gegen gleichwertige eleg. Schuhe mit höherem Absatz. Größe 39. S 247 TV.

Fuchspelz, schwarz, neuw., gegen Bettverdeget od. Läufer gut erhalten. ges. W 257 TV.

Sessel, neu, eventl. neuer Rauchtisch g. Gasherd oder kombinierten Kohlen-Gasherd zu tausch. F 259 TV.

Gebe neue D.-Armb.-Uhr gegen schwarz. Pelzstrefeln. Rau, Albrechtstr. 6.

Kindersportwagen, g. erhalten, gegen Radio zu tauschen. B 259 TV.

Gebe Fehmantel, Gr. 44/46, neuwertig, gegen ebensolchen Persianermantel. — F 258 TV.

Tausche gut erh. (Lenz) weiß Kohlenherd gegen kombi. Gas-Kohlenherd. — D 259 TV.

Suche: Soldaten mit Burg oder ähnliches. Biete: 2 Kindermtl. f. 1½-2J. Jungen u. br. Stiefel sowie h. Schuhe Gr. 27, alles gut erhalten. Adr. i. TV. Ek

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Fr. 27. 11., 19 bis 21.15 Uhr, F 10: „Der Silberpeil". Pr. C

Residenz-Theater. Telefon 27506. Freitag, 27. Nov., 19.14—21.15 Uhr: „Die tolle Komteß". Pr. 1.25—4.05. — Samstag, 28. Nov., 19.15—21.15 Uhr: „Die unsichtbare Frau". Preise 1.10—4.05.

Kurhaus. Freitag, 27. Nov., 11.30 Uhr, Strumm-Kolonnade: Konzert. 19 Uhr: 2. Sinfonie-Konzert. Leitung: Aug. Vogt. Solist: Walter Barylli, Violine.

KONZERTE

Musik alter und neuer Meister. Die Spiel- und Orchesterabteilungen sowie Schüler der Jugendmusikschule der Hitler-Jugend, Bann Wiesbaden (80) bringen am Sonntag, 29. Nov., 16 Uhr, im großen Kurhaussaal ein Chor- u. Orchesterkonzert mit Werken von J. S. Bach, Händel, Beethoven, Mozart, Corelli, H. Spitta, Blumensaat, J. Haas u. a. zu Gehör. Kartenvorverkauf an der Kurhauskasse oder auf der Dienststelle des Bannes 80 Wiesbaden, Geisbergstraße 17, Zimmer 1.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Täglich 19.30 Uhr: „Artistische Leckerbissen", serviert von Willy Lille, der Meisterparodist und Polly Pfeiffer, ein Berliner Kind mit Herz und Humor. Ferner: 3 Colerus, die trefflichen Musikclowns. Lutetia Loers, die Königin der Luft. Norma Travis und Orloff, eine der größten Tanzattraktionen. Colda mit seinem klavierspielenden Hund. Wheeler und Partner, großer Balance u. Schleuderakt und Thema: Plastik und Schönheit der Tierwelt. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Jeden Mittwoch Samstag und Sonntag, 15.15 Uhr: Nachmittagsvorstell.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Letzte Woche in Erstaufführung: „Frosttheater" mit Heli Finkenzeller. — Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telefon. Bestellungen. Wo. 15, 17.15 und 19.30, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. 2. Woche. Erstaufführung: „Der große Schatten". Ein Tobisfilm mit Hch. George. Nicht für Jugendliche. Bitte die Anfangszeiten beachten! Nach Beginn des Hauptfilms kein Einlaß. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Keine telefon. Bestellungen.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Erstaufführung: „Geliebte Welt" mit W. Fritsch. Auf der Bühne: Tedy Stick mit seinen Illusionen. 14.30, 17.00, und 19.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Donnerstag, 15, 17.15 und 19.30 Uhr den Terra-Film: „Sein Sohn" mit Otto Wernicke. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 10 Jahre aber nur in Begleitung Erwachsener.

Capitol-Theater am Kurhaus. Heute, Donnerstag, letzter Tag: „Wunschkonzert" mit Ilse Werner. Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr. Ab Freitag: Iwan Petrovich u. Charl. Suisa in Königsliger.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Tosca" mit Imperio Argentina. Nicht für Jugendl. Wo.: 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Otto Gebühr in „Der große König". Jugendliche zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 20. Tel. 25627. Heute, Donnerstag, letzter Tag: „Soldaten — Kameraden" mit Ralph Arthur Roberts †. — Jugendliche zugelassen. — Anfangszeiten 15, 17.15, 19.30, sonntags auch 13 Uhr. Ab morgen: „Gasparone" mit Marika Rökk.

Union-Theater Rheinstraße 47 „Die unvollkommene Liebe" mit Willy Fritsch.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. 11. Gerger in „Petro soll hängen".

Park-Lichtspiele Wiesb. Bleichstr. Donnerstag bis Donnerstag: „Arthur", Harry Piels 100. Jubiläums-Film. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30. Mittwoch auch 15 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Der Klosterjäger".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Himmelhunde".

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte im Hause der Scala täglich 19 Uhr Anni Fröhr mit ihrer Konzert u. Stimmungskapelle Sonntag ab 16 Uhr

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags spielt die Künstlerkapelle Alfons Gloch wochentags von 16—18.30 u. 20.30 bis 24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 22—24

Gaststätte Bender, Gerichtstraße 5. Samstag und Sonntag musikalische Unterhaltung. Anfang 20 Uhr

Essen Sie gerne gut, so besuchen Sie mein Spezialhaus am Römertor 5, gegenüber Tagblatt-Haus, Langgasse. Inh. A. Fahr. Sonntags geschlossen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Mit diesem Bericht beginnt nun der Kleiderberater Zapp die angekündigten Schilderungen aus seinem vielseitigen Geschäftsbereich als Einzelhändler: Eine der ersten Aufgaben besteht im ständigen Führhalten mit den Lieferfirmen. Das erfordert viel schriftliche Arbeit, die oftmals bis in die späte Nacht hinein sich ausdehnt. Nebenher müssen Telefongespräche geführt werden, auch dann, falls die Antwort auf einen Brief nicht länger verzögert werden soll. So wickelt sich „hinter dem Ladentisch" Tag für Tag viel Arbeit ab und manche Sorge will gemeistert sein, damit der Kleiderberater Zapp weitmöglichst den Wünschen seiner Kunden gerecht werden kann. Das ist aber nur ein kleiner Ausschnitt aus seinem großen Arbeitsfeld. Weiteres schildert ihnen, damit Sie seine Arbeit richtig schätzen lernen, im nächsten Bericht ihr Kleiderberater Zapp, Kirchgasse 42/44.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt Nobit! Nobit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße.

Bei Verstopfung — Selfax das biologisch-Darm-Regulierungsmittel. Selfax sorgt für normalen Darmfunktion. Nur in Apotheken Bopharma, Biolog. Pharmazeutika, Hannover. Am Taubenfeld 39

Briefmarkenstube E. Seib, Wiesbaden Kleine Burgstraße 5.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Bürohilfe (Schreibm. Rechnen) auch Anfäng. v. d. sch. Augen behinderten Herrn gesucht. Bevorzugt Schreibkrfte. Angebote unter u. jewilligst Vereinbarung gewöhnlich Vormitt. etwa fünfmal die Woche. K 219 TV.

Dame, zuverlässig, für leichtere Büroarbeiten, Karteiführung, Stenographie u. Schreibmaschine für vormittags gesucht. D 342 TV.

Fabrikbetrieb sucht geeignete Person u. Telefonbedienung. A 993 TV

Friseuse f. Wasserwellen und Dauerwellen sofort ges. Mayer, Mainz a. Rh. Zanggasse 15.

Schneiderin, gute, auch Hausschneiderin für sofort gesucht. D 358 TV.

Näherin, gute, 2 mal im Monat in Privathaus ges. Meiss, W.-Sonnenb., Verdunstraße 51. Telefon 22931.

Kinderpflegerin ab 2 bis 3 Nachmittagen in der Woche ab 3 Uhr mir Vertret. gesucht. Angebote mit näheren persönlichen Angaben u. D 341 TV.

Kaffeeköchin, tüchtig, die in gleichartigem Betrieb bereits tätig war sofort gesucht Hotel Metropole

Wirtschafterin, tücht. ohne Anhang, zur Führung e. frauenlosen Haushalts m. Garten, von Hausbesitzer nahe Wiesbaden gesucht. A 164 Tagbl.-Verlag.

Hausgehilfin, selbst. und zuverlässig, sofort ges. Lopau-Post, Fritz-Kalle-Str. 14. Zu erfr. bei Jungbluth, Hochstättenstraße 2. Telefon 26823.

Hausgehilfin für einige Stunden vormitt. ges. Roser, Parkstr. 7, L.

Hausgehilfin oder Stundenfrau f. Privatwohnhalt f. sof. gesucht. B 358 TV.

Hausgehilfin, ältere, über 40 Jahre, in Privathaushalt zu sucht Hildastr. 2. Telefon 27167.

Hausangestellte, selbst. u. zuverl., gesucht. Ewert, Viktoriastraße 41 Telefon 22266.

Hausgehilfin od. tüchtige Wirtschafterin, im Kochen u. Haushalt perfekt, in Privathaushalt f. bald od. später ges. Telefon 29872. Lichtb. u. Gehaltsanspr. Angebote an S 349 TV.

Hausgehilfin, zuverl. sof. ges. Wilhelmstraße 17. Hochp.

Hausgehilfin 2—4 Stunden vorm. ges. Taunusstr. 13, L.

Hausangestellte oder Halbtags - Mädchen gesucht Bitte Wilhelmstr. 28.

Hausgehilfin, perfekt im Haushalt und Kochen, z. 1. Jan. 1943 gesucht in Privathaushalt ganztägig oder tagsüber. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter E 218 Tagbl.-Verl.

Mädchen, tüchtiges, zuverlässiges, ordentl. Frau für Warenausgabe und Putzhilfe f. ganze Tage gesucht. Vorzustell. vorm. von 9-11 Uhr bei Conrad Heiter o. H.-G. Wiesbaden Rheinstr. 77.

Alleinmädchen, zuverlässig, gesucht. Präsident Scodel, Kaiser-Fr.-Ring 84. Telefon 22160.

Mädchen, älter, zuverl. oder Frau, d. gut kochen kann u. auch etwas Hausarbeit übernimmt, täglich von morg. 9 bis abds. 7 Uhr ges. L 309 TV.

Frau oder Fräulein von tät. leidender Dame, im Gehen behind., stundenw. gesucht. L 358 TV.

Frau oder Mädchen, 2 mal wöchentl. f. 2-3 St. ges. Weber, Schlichterstr. 16, 1.

Stundenfrau 2-3 mal wöchentlich gesucht. Dr. Heister, Wilhelmstr. 40 2.

Stundenfrau 3 Std. werktäglich gesucht. Rheinstr. 95, 1.

Stundenhilfe vormittags 3 Stunden gesucht. Cramer, Taunusstr. 12, 2.

Stundenhilfe, mehrmals wöchentl. gesucht. Schaefer, Marktplatz 5, 2. Telefon 26408.

Putzfrau, sauber u. zuverlässig, täglich von 8¼-10¼ Uhr zum Ladenputzen ges. Emma Kloke Wäschenaustattung Webergasse 1 (Nassauer Hof)

Gewandte Kraft als Stütze des Chefs in einem Filmtheater gesucht. Bedingung gute Schrift und etwas Schreibmaschinenkenntnisse. Alter gleich. Schriftl. Angeb. A 159 TV.

Lehrmädchen f. Damen-Frisier-Salon stellt ein Dettz, Michelsberg 6.

Wir suchen für unsere erkrankte Buchhalterin eine Aushilfe evtl. auch für halbe Tage. Walter Hinnenberg & Co., Langgasse 15.

Dekorations- u. Typoskt-Nähterinnen, auch halbtags u. stundenweise, sofort gesucht. A. Dunker, Kirchgasse 21.

Wir suchen einige Frauen auch für 1/2 Tage z. Verp. v. Arzneien. Vormst. Pharmaz. Industrie Kreba & Eber W.-Erbenheim Wiesbadener Str. 111. Autobushaltestelle Chem. Fabrik.

Beiköchin und Hausmädchen ges. Sanatorium am Grünweg. Dr. Hofmann Steubenstraße 20.

Küchenmädchen für Kaffeeküche für sofort oder später gesucht. Hotel Grüner Wald, Marktstraße 10.

Männlich

Leiter der Buchhalt. und Personal- und Lohnabrechnung zum baldigen Eintritt gesucht. Lysaty-Werke, pharmazeutische Fabrik, Wiesbaden.

Heizer, zuverlässig für Zentralheizung, d. auch etwas Haus- und Gartenarbeit macht, gesucht bei Frau Thiel, Adolfsberg 1.

Lohnbuchhalter, erfahren in Akkordverrechnung zum sofortigen Eintritt ges. A 998 TV

Kochelpeser oder Köchin für Reservationsküche i. Wiesbaden auf eigene Rechnung ges. G 349 Tagbl.-Verlag.

Mann an Maschine sof. gesucht Großwäscherei Dörr W.-Biebrich

Mitarbeiter für Werbetätigkeit für sofort gesucht. Fester Zuschuß. Reisespesen u. Provision wird geboten. A 107 TV.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Suche für nachmittags einige Stunden Beschäftig. (Lyzeumsbildung). — Keine Stenogr. u. Schreibmaschine. G 361 Tagbl.-Verl.

Servierfräul., nett, sucht, sucht Stell. für 3 Monate. G 362 TV.

Frau in der Lebensmittelbr. sucht vorm. bis 12 Uhr Beschäftig. im Verkauf. K 361 TV.

Frau sucht f. morgens gern früh Büro oder Restaurant zu putzen Dotzheimer Straße 11, 3 rechts, Christ.

Frau, unabhängig, sucht Beschäftigung in Kapitürstunden. Vorkenntnisse vorhanden. M 358 TV.

Männlich

Hausmeisterstelle m. Wohnung von älterem Ehepaar gesucht. In Gartenarbeit sehr vertraut. G 356 TV.

UNTERRICHT

Rhythmisch. Tanz u. gründliches Körpertraining erlernen Damen u. Kinder in der Schule für Bewegungskünst. G Smolich Wilhelminastraße 11.

Wer erteilt junger Dame Gymnastikunterricht? Telefon 23417.

Italienisch in 3 Mt. ges. Prof. Bidoli, Str. 2 Spr. 1 bis 2 Uhr.

VERMIETUNGEN

Zimmer, sonn. schön möbl., z. vm. Rupp, Bismarckring 1, 3, linke Dotzh. Str. vm.

2 Zimmer, möbl., in Herrschaftshaus, s. ruh. Lage. Nähe Hauptbahnhof, an kl. ruh. Dauermieter(in) od. Ehepaar zum 1. Dez. zu verm. Fließ. Wasser, Gasheizung. Telefon. Anfr. an Postlagerkarte 022 Wiesbaden

Wohn- u. Schlafzim. sehr gut möbl., an ruh. Personen mit voller Verpflegung sofort zu vermiet. L 360 TV.

Zimmer, gut möbl., an Berufst. z. vm. Adr. TV. Ec

1-2 Zimmer, gr., m. Bad, Balk. an berufstätige Dauermieter z. vm. Rüdesheim, Str. 9, 2 Zu sprechen 1-2 U.

2-Betten-Zimmer, schön möbl. zum 1. Dez. zu verm. Mauritiusstr. 12, 1 l.

Zimmer m. eingeb. Kleiderschrk., Balkon, Abstellr., fl. Wass., elg. Licht u. Schreibtisch, Kurv., Bisschl. Heiz. 45.-, an ältere Mieterin abzugeben. Klare Angeb. D 362 TV.

MIETGESUCHE

Dauermieter, berufstätig, sucht gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit allem Komf. sof. oder später in Wiesbaden od. Umgebung E 252 TV.

Laden, Kirchgasse—Langgasse für Friseur u. Perfümerie geeignet, sof. oder später gesucht. G 306 TV.

Hühnchen, klein, od. 2 Zim. u. Küche i. Taunus, Westerwald oder Odenwald sofort ges. Kann auch abgelegen sein, ohne Bahnstat. W 244 TV

1 Zimmer und Küche, auch 2 Zimmer, als Untermieter f. jetzt oder später gesucht. Häuser, Bismarckring 19 Dach.

1-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Heizung von Dame gesucht. Telefon 61436

2-Zimmer-Wohnung Nähe Biebrst. Höhe (Dienstsch.) gesucht. W 218 TV.

2-Zimmer-Wohnung v. Ehepaar z. 1.4.43 gesucht. T 350 TV.

2 Zimmer u. Küche, gut möbl., möglichst separat, evtl. Bad und Heizung, sofort gesucht. Eilangebote E 354 TV.

2-Zim.-Appartement, behaglich. Salon, Schlafzimmer Bad (Radio) Nähe Neroberg, von Besserem ges. L 205 TV.

2-2½-Zim.-Wohnung mit Bad und evtl. Zentralheiz. in Wiesbaden oder Biebrich für sofort oder später gesucht. A 149 TV.

2-3-Zim.-Wohnung, möglichst mit Bad, v. Schwerkriegsverst. gesucht. Tel. 28657.

2-4-Zimmer-Wohn. gesucht, evtl. Teilmöblierung auch in Vorort. Vogel bei Kraft, Luxemburgplatz 3. Tel. 23659.

Teilwohnung, 3 bis 5 Zimmer od. ganze Etage in Einfamilienhaus oder Villa gesucht. L 351 TV.

Dame sucht f. einige Monaten gut möbl. Zim. mit Zentralheizung, ev. voller Pension. i. Privathaus in gut. Lage. Wäsche kann gestellt werden. Ang. mit Preisangabe u. A 179 TV.

Herrenzimmer, eleg. möbl., mit Heiz. u. Schlafzimmer m. fl. Wasser, event. mit Küche, sep. Eing. o. geschl. Wohn., sofort oder später ges. A 175 TV.

Mutter, berufstätig, m. 4 Monate altem Mädch., sucht heizbares Zimmer bei Frau oder Mutter, die Kinder lieb hat, wo das Kind auch wohnt. Abwesenheit der Mutter gut aufgehoben ist. — W 346 TV.

Wohn- u. Schlafzim., leer od. möbl. mit fließ. Wasser mit voller Verpflegung v. Dauermieter sofort od. spätr. ges. Preisang. L 218 TV

Zimmer, möbl., von berufstätigem Herrn gesucht. B 351 TV.

Zimmer, separ. oder Mansarde, möbl. od. leer, mit Gas und Licht oder Heizung sofort oder zum 15. Dezember ges. L 349 TV.

Zimmer, schön möbl. sonnig, m. Heizung, Bad u. etwas Kochgelegenheit, ohne Wäsche, bei guter Familie, ab 15. 12. von Lehrerin ges. L 357 TV.

Zimmer, möbliert (Zentralheizung, fl. kalt. und warm. Wasser, Nähe Kochbrunnen) gesucht. B 357 TV.

TAUSCHVERKEHR

Tausche zwei 3-Zim.-Wohn. im 5Gd. gk. Westviertel gegen 3½-Zimmer-Wohn. im Westen. K 342 Tagbl.-Verl.

Tausche meine sch. 3 Zimmer u. Küche Gth. I. St., schöne Lage, bill. Miete gegen 2 od. 3 Zimmerwohnung. Vorderhaus. L 332 TV.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung gegen 3-Zim.-Wohn. im Westviertel. W 349 TV

1½-Zim.-Wohnung, schön, v. 3. an Marktpl. Miete 47.- ges. 2-1-Z.-Wohn., auch Hth od. Vorort ges W 350 TV

Biete in Wiesbaden-Biebrich schöne drei Zimmer, Küche, eingel. Bad, Zentr.-Ha. Festmiete RM 60.-, sucht in Wiesbaden 2 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Heizung. Sofort. Eilangebote im Preisanpalm unt. D 354 TV.

Tausche ein schönes Einfamilienhaus, 6 Zimmer, Küche, Bad, Heizung und Garten in Hadamar bei Limburg Preis 60 RM gegen eine 4-5-Zimmer-Wohn. mit Mansarde in Wiesb.-Stadt, bzw. Erbenheim od. W.-Bierstadt s. 1. 1. 43 E 353 TV.

VERKÄUFE

Erneumann Klappkamera, 9×12, mit dopp. Auszug 1:300 Aplanat 6.8 für Platten u. Filmpack u. Filmpackkassette 90.-, Stell Holzstativ 5.-, Lifa-Pandrom-Gelbfilter 2.- Wasserzugkabelauslöser m. 3 Entwickelglasschalen zusam 4.- Rodelschl. 6.- Paar Rollsch versch 2 Größe ab 18 20 U Bierverdr 22. 2 l.

Heinkinno gr Erneumann mi Spiel-Natur-Kaiser Kinderfilmen 450 13—15 cd 19—20 Uhr. Adr. TV Eg

Oelgemälde (Landschaft) mit Goldrahm. 90.- Bleichstraße 36, H. 1 l.

2 Oelgemälde, gut, groß (Privatbesitz) Kinigsee u. Pferdebild breite Goldrahmen. je 200 — Mergel. Herderstraße 25. Laden

2 Oelgemälde, schön, Landsch.-Feldblum. 60×80 cm à 150.- Adr. TV. Dz

Puchsmuff, gut erh. 60.- phot. Apparat mit Ledertasi 25.- mehr Beleuchtungsk. 1-5. Anzus. 10-12. Adr. im TV. Ei

Bilder, zwei einger. (gew. Gobelins) Jagdstücke 200/130, Stück 90.— Gottfried-Kinkel-Str. 17.

Mauer 300.— und Fuchspelz 200.— neuw Näh Parisier Hof Spiegelgasse abends v 20-21 U.

Weißfuchs herrlich neuwertig, f. 350.- Telefon 22935

D.-Gummi-Mant., g. erh. 15.- schwarz. D -Hut 5.- Steines Gedichte 2 Bände à 2.— Rauenthaler Straße 12 1 r.

7 Mädchenmäntel, k. erh (10-w 12) à 10.— 2 Nachtischlampen à 6.— seid. Lampenschirm 6.— Bismarck Ovanienstraße 31 1.

H.-Wint.-Mantel, Gr 52 a. Seide gestr. dunkel, neuwertig RM 150.— Nerostraße 7, 3 Stock.

D.-Blus. mod Gr 42/44, 8.- D.-Sportbut 8.- Bildchen Handt. 8. Korbt 5. a. g. e Adr. TV. Dw

Kranksch.-el. g. z. 25.- Walramstr. 5, 2 l.

Babywagen 12.- Kombischlitten, neu, 1 m lg 18.- elektrischer Kocher 10.- Scenobenstr. 7, 4 r.

Seidenbluse, elegant, bunt, Gr. 46, neuwertt., 25.-. Nerzmurmelpelzgarnitur 50.-. Adr. TV. Ef

Filzhütte, mod., neuwertig, 10-20 Mk. Adr. im TV. Ez

1 Paar Led.-Halbschuh, Ledersohle, hoher Absatz, Gr. 39-40, neuwert. RM 38.—. A 162 TV.

Jazz-Trompete, verk. 250.-. Haag, Schierstein Str. 38, H. 2

Konzertzither, gut erh. 12.-. Schäfer, Oranienstr. 17.

Zickharmonika, Casino neu, 21 Tast. 8 Bässe 40.-. Von 14 bis 15 Uhr. Adr. im TV. Bo

Radio, 3 Röhren, RM 320.—. Näheres Tagbl.-Verl. Bk

Küchenrahmen mit Töpfchen, Gewürzst. usw. 18.-, 6 metall. Tischmesser zus. 15.-, gr. Kaffeemühle 7.-. Goethe-Kinkelstr. 17

Tischdecke, r. Leinen w., indische Handarb., selt. St., g. e. 300.-. Adr. TV. Eh

Bowle, 10teilig mit Tablett 60.- Schlafgelegen 60.- Bettbezugbaumw. 15.—. Porz.-Fleischplatte 10.-. Adr. TV. Ed

Dam.-Fahrrad, 45.—. Adr. im TV. Bl

Klosettrundsitze, einige, naturlasiert, geeignet für Baracken, Luftschutz, Gartenklosette, St. 1.80 RM. Bauer, Michelsberg 28, Hth. 2.

KAUFGESUCHE

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Wiesbaden, Langgasse 58, Telefon 26683.

Gemälde bester Qualität kauft H Schütten Taunusstraße 5. Telefon 25883.

Antike Möbel, gute Bilder, Teppiche, Klaviere, Flügel, Kunst- u. Aufstellsachen, gute Nähmaschine, cis. Weinschrank, Herren- u. Damenfahrrad kauft Klepper, Taunusstraße 40. Telefon 28459.

Briefm.-Sammlung v. Sammler gesucht. — T 347 TV.

Kollektivkamera, auch Kleinbild gesucht. Gust.-Freytag-Str. 16

Herrenarmbanduhr, g. e., ges. F. Weber Schlichterstr. 16, 1.

Herr.-Armband- od. Taschenuhr sowie Hrn.-Kleppermantel (46) gut erhalten, ges. Haus Langgasse 20, 2.

Herren-Ring, gold., von Privat gesucht. Röder, Kastellstraße 4.

Altgold Silber und Dublee-Ank Weller & Co Langgasse 6 Hatzest. Michelsb G B C 40/16405

Pelz, älterer, als Besatz geeignet, gesucht. A 160 TV.

Sealmantel, Gr. 48, in guntem Zustande, gesucht. K 358 TV.

Sealmantel, gut erh., Größe 44/46, ges. E 356 TV.

Felzmantel, gut erh. Größe 42—44, ges. Telefon 25733.

Damen-Felzmantel, nur gut erhalten. Gr. 42/44 gesucht. D 343 TV.

Felzmantel, Gr. 40 bis 44, Damen-Skianzug, Gr. 40-42, u. Damen-Rosenstiefel, Gr. 39, all. gut erhalten, gesucht. A 169 TV.

Damen-Felzmantel, neuw br. Gr 46 schlanke Figur gesucht od. zu tausch geg. guterh. prima Leder-Kleid-Sofa u. Klubessel oder gutes Ölgemälde G 303 TV.

Felzmantel, br., Gr. 44/46, neuw. oder gut erh., gesucht. M 346 TV.

D.-Felzmantel, Nähmaschine, Rodelschlitten, Schlittschuhe, Sesselchen, Musik-Instrument, all. in gutem Zust ges. A 168 TV.

Felzmantel, eleganz Gr 42/44 neuw. zeitloses Material gesucht. B 339 TV.

Damen - Sportpelzmantel, gut erhalt. jugendliche Form. Gr. 44 Rottsche, Seufzerbs od. Onsbet gesucht G 347 Tagbl.-Verl.

Dam.-Mantel, Gr 40 b 48 gut erhalten, ges. G 344 TV

Dam.-Mantel, weite Form Gr. 44 g. e. gesucht. W 347 TV

Herren-Wintermantel, gr. kräft. Gr. 48/50, ges. W 346 TV.

Wintermantel, gut erh. Gr. 52, schl. Fig. ges. K 356 TV

Kleppermantel oder Lodenmantel mögl Größe 90, gut erhalten gesucht B 362 TV.

Offz.-Uniform (Tuf) und Herren-Wintermantel f. große schlanke Figur (1.84) gut erhalten, gesucht. K 345 TV.

Kinderwagen, g. erh., RM 50.—. Steimer, Hermannstr. 19, 2.

Kinderwagen, fast neu, 25.-. Steinmetz Walrafenstein, Tel. Idstein 412.

Kinderwagen, eleg. neu, mit Gummibereifung u. Riemenfed. 75.-. Adr. TV. Du

Paddelboot z. Holz. 2-Sitzer, m. Segel und Zubehör. 175.-. Bootshaus Scholten Schierstein. Hafen.

Dorf.-Billard 600.-, doppelsp. Coupé 200.-. Lenz, Adolfstraße 1a.

Schachspiel mit Figuren 7.50. Rheingauer Str. 9, P. r.

Domino-Spiel mit Kasten 5.- u. und Spiele 1.-, Noten f. Klav. u. Gesang z. ausauch. v. 0.50-5.- Rauenthal Str. 12, 3 r

Gasbackofen, eham., Junkers u. Rob. 100 Mk. Tel. 25726.

Gasbackofen 35.—, 2fl. Gasbrcher 8.-, mehrere w. Kellnerlecken, g. erh., je 10.-. Adr. TV. Ee

Ofenschirm (Kunstschmiedearbeit 60.-. Adr. TV. Ef

Holzhalle auf Abbruch 200.- Autoverwert. Fehlinger, Weidenbornstr. 12. Telefon 22548.

Schlafzimmer, kpl., w. a. ohne Matr., gebr. Roßh., Bettwäsche, Uhr oder Wecker, Haushaltwaage, Gasherd m. Backofen, alles gut erh., ges. H 349 TV

Wohnzimmermöbel, gut ges. Preisangeb. Pfuhlmann, Wiesenstr. 12, F. r.

Kleiderschrk., einf., Zimmerofen, gut erh. gesucht. Beck, Moritzstr. 30, H. 2.

Kleiderschrank ges. D 349 TV.

Bücherschrank mit Schiebetüren (auch Aufbaubücherschrank) gesucht. F 356 TV.

Kassenschrank, klein gut erhalten, von Privat gesucht. — T 351 TV.

Chaiselongue oder Bettcouch, g. erh., gesucht W 217 TV.

Couche, sauber und kl. Büfett gesucht. Preisang. T 353 TV

Schreibtisch gesucht. Telefon 23438

2 Sessel, bequem, gut erh., ges. Mertz Wiesbadenstraße 7, 2. Telefon 24392.

1 bis 2 Liegestühle mit Polsterauflage ges. Telefon 22572.

Vertiko, gut erhalt., ges. Preisangebote H 362 TV.

Kind.-Klappstühlchen gesucht. G 359 TV.

Roßhaarmatratze, g. erhalt., gebr., ges. F 352 TV.

Orient-Fers.-Teppich u. 2 Brücken von Privat gesucht. T 280 TV.

Teppich, 3×4 Meter, gut erhalten, ges. B 352 TV.

Deutscher Teppich, g. erh., 2½×3½, D.-oder Kinderfahrrad und „Herrendiener" ges. Sader, Fritz-Kalle-Straße 10.

Handwagen, leicht, 2 Räder mit Achse, 5-7 Ztr. Tragkraft, gesucht. E 268 TV.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, gesucht. E 362 TV.

Kinder - Sportwagen, gut erhalten, ges. D 360 TV.

Kinderwagen, gut erhalten, mögl. Korb, und Kinderpuppenwagen, gut erhalt., ges. W 361 TV.

K.-Korbwagen, gut erh., m. Matratze, gesucht. H 358 TV.

Puppenwagen, gut erhalten, gesucht. T 343 TV.

Tretroller gesucht. Adelheidstr. 97, 2.

Kinder-Dreirad wenn auch beschädigt, gesucht. F 219 TV.

Kinderstuhl od Eisenbahn zu gut erhalten ges. T 234 TV

Kinder-Auto zum Treten, oder Eisenbahn z. Aufstellen gesucht. H 356 TV.

Puppe, schöne 70.- bis 80.- groß gesucht. T 342 TV.

Kasperle-Puppen u. Puppenstubenmöbel gut erhalt., gesucht. Wiese, Kettenmühle bei Eltville. Telefon Eltville 420.

Spielsachen f. Jung 7 Jahre u. Rodelschlitten gesucht. D 295 TV.

Zu Weihnachten von Privat Dampf- oder elektr. Eisenbahn, Puppen-Einrichtung, groß, Bankasten u. reichlicher Ausstatt. gesucht. Preisangeb A 155 TV

Füllhalter ges. Frank, Wörthstr. 14.

Schreibmaschine, gut erh. von Privat ges. W 351 TV.

Schreibmaschine ges B 350 TV.

Nähmaschine und Bügelgerät gesucht ges G 357 TV.

Nähmaschine, gebr., gut erhalten ges. L 341 TV.

Einige Hobelbänke gesucht. Rossel, Schwartz & Co., Mainzer Straße 160 Telefon 28790.

Schafwaage b. 10 kg. Lebensmittel, neuw. für 7—8jährigen Jungen gesucht. B 350 TV.

Holzkisten, elektr. 220 Volt. Kasperl-Figuren gesucht. L 349 TV.

Heizkörper gesucht für Warmwasserheizung. Platter Straße 172. — Telefon 28792.

Dauerbrenner, gut erh. ges. Christ, Dotzh. Str. 11, 2 r.

Ofen, kl., gebr., eisern, etwa 2.20 Rohr ges. D 357 TV.

Türen, eiserne, ges. Telefon 59446.

Tür, gebr., 76 cm breit u. el. Bügeleisen, 220 V ges. E. Paul, Bodenstedtstr. 7, Gth.

Wissen Sie schon, daß die Haltbarkeit ihrer Strümpfe auch zum Teil von ihren Schuhen abhängt? Wenn Sie ihre Schuhe von Zeit zu Zeit auf rauhe Stellen durchsehen und solche rauhe Stellen sofort glätten, dann werden ihre Strümpfe bestimmt länger halten. Besonders werden Sie auf diese Weise viel länger Freude an den schönen und plastisch sitzenden Elbeo-Strümpfen haben.

A. Schwethelm
Wiesbaden, Wilhelmstraße 30.

Salus über 25 Jahre die Marke für Qualitäts-Erzeugnisse
Salus-Haus
MÜNCHEN

TECHNIK
erfordert Präzision, schon im Entwurf. Auch die Pause soll scharf wie gestochen werden. Nehmen Sie CASTELL Erzeichnetsofort lichtpausreif. 18 Härten.
Die feinen Stifte von
AW FABER CASTELL

Dr. Frische
der Essig
für die gute Küche

Zobus-Essig

Nicht nur die Widerstandskraft der Füße wird erhalten, sondern auch die Socken u. Stiefel werden geschont durch regelmäßige, sparsame Verwendung von
Vasenol
FUSS-PUDER

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN
Heinrich GAUER
Werderstraße 3
Telef. 24355

Fromms
Gummiwaren